

Der Brüning.

Der Generalausbruch des Reichstages begann am Dienstag die Beratung des Regierungsentwurfs über die Sozialsteuer. Die Sitzung nahm einen sehr interessanten Verlauf, da die Regierungsparteien sich zum ersten Mal sachlich äußerten. Der Abg. Dr. Brüning (Ztr.) machte sich dabei in vier wesentlichen Fragen den sozialdemokratischen Standpunkt zu eigen.

Eindeutlich legte der Abgeordnete Dr. Herz (Soz.) noch einmal eindringlich dar, daß der sozialdemokratische Antrag durchführbar sei und sich in Uebereinstimmung mit der Ver. Brüning befände. Der Abg. Dr. Brüning (Ztr.) wies dann zunächst auf die Schwierigkeiten hin, die aus der Forderung der Steuerreform erwüssten. Die Länder wollten die Verfesten der Forderung der höchsten Lebensverhältnisse. Das ist nicht gerechtfähig. Besonders bedenklich aber ist, wenn Länder, die mit ihrer Forderung über die Verfesten des Reiches hinausgehen, sie mit den Landesregierungen der Arbeiter befehlen wollen.

Die Stellungnahme des Reichstages befand eine merkwürdige staatsrechtliche Auffassung. Ein bestehendes Gesetz müßte ausgeführt werden, wenn es nicht aufgehoben werde. Gewiß ist der Sinn der Ver. Brüning nicht eindeutig formuliert. Die Zentrumspartei neigt aber dazu, die Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums als einen besseren Weg anzusehen, als die Entlastung des Steuerzahlers. Die Entlastung des Steuerzahlers ist eine Verarmung der höheren Einkommen. Das Zentrum ist deshalb mit der Sozialdemokratie vollkommen darin einverstanden, daß die Ver. Brüning als Regulator der Wirtschaft, die Besteuerung gebietet ist und auch jetzt das einzige Mittel wäre, um einen Ausgleich für die steigende Lebenshaltung zu schaffen. Es könne auch den Einwand der Länder, daß durch Erhöhung des Existenzminimums eine große Zahl von Lohnverpflichtigen steuerfrei werde, nicht als entscheidend ansehen. Das Zentrum anerkennt ferner, daß die steigende Besteuerung bei gleichem Reallohn ausgeglichen werden müßte. Wenn die Länder das große

Glend der unteren Lohn- und Gehaltseinkünfte kennen würden, dann hätten sie sich nicht so leichtfertig über die Vorlage der Reichsregierung hinweggesetzt.

Abg. Reinath (D. Wp.) gestand, daß die Deutsche Volkspartei immer gegen die Ver. Brüning gewesen ist, obwohl sie ihr feinerzeit zugestimmt habe. Die Heraushebung des Existenzminimums sei untragbar. Mit der Erhöhung der Familienermäßigung könne man sich einverstanden erklären. Der Redner kündigte zum Schluß Anträge auf Forderung des Einkommensteuerzolls bei den hohen Einkommen an. Dem vertrat sich der Ausschuß am Mittwoch 10 Uhr, um die Generaldenkschrift zum Abschluß zu bringen. Anzusehen ist aber bereits ein Interesse, daß die Frage klären, ob die Regierung 1200 oder 1300 Millionen aus der Lohnsteuer herausziehen will bzw. in welchem Maße und auf welchem Wege die Ver. Brüning auszuführen ist.

Zentrum und Republik.

Herr Marx will nicht mehr Republikaner sein.

Der Zusammenschluß zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei wirkt sehr reich. Der Reichstagsabg. Marx gesteht, daß er einst Mitglied des Reichstages gewesen ist und schmiedet den republikanischen Charakter des Zentrums ab. Auf der Freisetzung des Zentrums sprach er über den Kurs des Zentrums. Die Berichte lauten darüber:

Was die Stellung des Zentrums anlangt, so betonte der Kanzler, daß das Zentrum von jeher eine Verfassungspartei gewesen sei. Es sei weder eine monarchische, noch solle es eine republikanische Partei sein; nur weil das Zentrum eine Verfassungspartei sei, habe es auch die Verfassung von Weimar anerkannt und gutgeheißen können, weil sie ordnungsgemäß zustande gekommen und moralisch und staatsrechtlich unbedingt verbindlich sei. Deshalb müßte die Verfassung vom Zentrum anerkannt und befolgt werden.

Weder soll noch warm gegenüber der Republik — das ist nämlich die Stellung des Zentrums sein!

Herabsetzung der Fleischzölle.

Gegen deutsch-nationale Opposition.

Im Sonderparlamentarischen Ausschuss des Reichstages machten am Dienstag die Regierungsparteien ihrer sonst so hochgradig isolierten Regierung heftige Opposition. Sie hielten es nämlich genügt, ein der dänischen Regierung gegebenes Versprechen einzulösen und den Zoll auf Ameriken (Aber, Herz, Rieren usw.) von 32 auf 21 Mark für den Doppelzentner zu ermäßigen. Die bürgerliche Regierung verzichtet als Gegengabe auf Zollrückstellungen für Warmfleischzölle.

Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes wies zu Beweismöglichkeit der Landwirte darauf hin, daß ein Viertel der gesamten Ausfuhr nach Skandinavien gehe. Der deutsch-nationale Minister für die Ernährung und Landwirtschaft, Herr Schiele, bestand sich in einer schwermütigen Lage und mußte schließlich erkennen, daß er, wenn auch schwerer Kergens, dieser Zollherabsetzung habe zustimmen müssen. Gegen die Stimmen der Wirtschaftspartei, der Bayerischen Volkspartei und eines Deutsch-nationalen wurde die vorgeschlagene Herabsetzung schließlich doch genehmigt.

Prinz Heinrich befehlt!

In der republikanischen Marine.

In dem Standauf dem Panzerkreuzer „Berlin“ teilt die „Bosche Zeitung“ noch einen bezeichnenden Vorfall mit, der jetzt gleich mit erledigt werden kann:

Der „Kaiserliche Nachtklub“ in Kiel — er hat seinen Namen in dem neuen Jahren, seitdem es eine deutsche Republik gibt, nicht geändert — hat im vergangenen Jahre sein neues Klubgebäude eingeweiht. An der Einweihungsfeier nahmen, trotz der „kaiserlichen“ Firmierung des Klubs, auch mehrere republikanische Offiziere teil, und eine Marinekapelle der Republik begleitete den musikalischen Teil. Prinz Heinrich von Preußen war eingeladen und hat der Feier zugehört. Er trat auch als Redner auf und beendete seine Festansprache mit einem dreifachen „Hurra“ auf den Protektor des Kaiserlichen Nachtklubs, den ehemaligen Kaiser. Am Anstöße auf das Hoch forderte der Großadmiral die Kapelle der republikanischen Marine auf, „Heil die im Siegertranz“ zu spielen, und als der Musikmeister Beethoven hatte, leitete Prinz Heinrich die Aufforderung in eine Befehl. Der Musikmeister fügte sich und die Kapelle spielte.

Bei dem Besuch des Prinzen Heinrich auf dem Kreuzer „Berlin“ hatten die Meister der Torpedoeinrichtung in Eckernförde an die Handwerker und Arbeiter die Stellung gegeben, während der Dauer des Besuchs auf dem ganzen Gelände und auch auf der Brücke keine Transporte stattfinden zu lassen. Man wollte die republikanischen Arbeiter fernhalten, weil man befürchtete, daß der Prinz unfreundliche Worte zu hören bekommen könnte. Am Abend des Besuchsstages waren die Offiziere des Kreuzers „Berlin“ übrigens auch bei dem Prinzen Heinrich zu Gast.

Schon diese Tatsache genügt, um die ganze monarchistische Gesellschaft in der republikanischen Marine zum Zuseh zu zagen.

Der Geburtenrückgang.

Der preussische Staatsrat befaßte sich in seiner letzten Sitzung auch mit dieser Frage. Bei der Gelegenheit gab Oberbürgermeister Bäß-Berlin folgende zum erstührenden Zahlen bekannt: Vor dem Kriege betrug die Zahl der Geburten in Berlin 78 000, im Jahre 1925 nur 36 000. Vor dem Kriege hatten wir in Berlin 700 000 Seelentünder, im Jahre 1927 nur 353 000. Ein weiterer starker Rückgang ist zu befürchten.

Abhilfe kann, wie der Oberbürgermeister weiter mit Recht ausführte, nur geschaffen werden durch eine gesunde Wohnungspolitik, aber die wird gekümmert durch die Schwierigkeit der Kapitalbeschaffung. 1928 wird es noch ärmer als bisher sein, die ersten und die zweiten Hypotheken heranzuführen, und dann muß der Wohnungsbau zum Erliegen kommen.

Landtagseröffnung in Braunschweig.

Braunschweig, 13. Dez. (Eig. Draht). In der am Dienstag stattgefundenen konstituierenden Sitzung des neu gewählten braunschweigischen Landtages wurde als Präsident der sozialdemokratische Abgeordnete Wesemeyer gewählt. Wesemeyer dankte für die Wahl und verlas dann ein inwärtiges eingegangenes Schreiben des braunschweigischen Ministeriums das folgende Wortlaut hat:

Nach dem Ausfall der Wahlen zum Landtage wird eine andere Zusammenfassung des Staatsministeriums eintreten müssen. Auf Beschluß des Staatsministeriums erlaube ich daher den Rücktritt der jetzigen Mitglieder des Staatsministeriums von ihrem Amt als Minister. Marquardt, die Neuwahl der drei Minister Casper, Steinbrecher und Sievers, die alle drei von der sozialdemokratischen Landtagsfraktion gestellt werden, wird am Mittwoch nachmittag erfolgen.

Neuer Präsident des Weltfriedensgerichts.



Professor Anzilotti.

Der bekannte italienische Rechtsgelehrte, wurde zum Präsidenten des Internationalen Schiedsgerichts im Haag gewählt. Sein Amt läuft bis 1930.

Abfindung in Mecklenburg.

Schwerin, 13. Dez. (Eig. Draht). Der Mecklenburgische Landtag nahm am Dienstag eine Abfindungsanfrage über die Auseinanderlegung mit dem normals großherzoglichen Hause an. Danach werden die von dem Großherzog an den Freistaat Mecklenburg-Schwerin gestellten Anwartschaften mit 4 Millionen abgegolten. Dieser Betrag soll am 15. Dezember zur Auszahlung gelangen. Das Land Mecklenburg ergibt mit der Annahme dieses Vergleichs eine Ersparnis von etwa 6 Millionen Mark.

Die mecklenburgische Finanzregierung hat am Dienstag beschlossen, für Kinderrenten, die turafällig erwerbslos sind, zu Weihnachen eine Beihilfe von 90 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Die Fürsorgebehörden des Landes sind angewiesen, entsprechende Beträge noch vor Weihnachen zur Auszahlung zu bringen.

Sozialistischer Sieg in Bern.

Die halbe Stadtvertretung sozialdemokratisch.

An der Halbverneuerung des Stadtrats von Bern, des Gemeindeparlaments der schweizerischen Bundeshauptstadt, gewonnen die Sozialisten zwei Sitze auf Kosten der Bürgerlichen. Sie haben damit die Hälfte der 80 Sitze inne. Bei der Wahl des Gemeindeparlaments der Bürgerlichen und drei sozialdemokratischen Gemeindevertreter wiedergewählt. Ein von sozialistischer Seite aufgestellter vierter Kandidat unterlag mit rund 3000 Stimmen. Die Stimmbeteiligung war 78 Prozent.

Verurteilter Schmierfink.

Leipzig, 13. Dez. (Eig. Draht). Am Jahre 1926 und Anfang 1927 wurden von dem vormaligen „Schmierfink“ Georg Kramer in Leipzig fortgesetzt Flugblätter gegen die Sozialdemokratie und den preussischen Ministerpräsidenten Otto Braun und den inwärtigen Beilagen herausgegeben. Am Dienstag hatte sich Kramer wegen dieser Beilagen gegen den preussischen Ministerpräsidenten vor dem gemeinsamen Schöffengericht in Leipzig zu verantworten. Das Gericht verurteilte den vormaligen Schmierfink zu 600 Mark Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens. Außerdem wurde die Publikation des Artikels auf Kosten des Kramer im „Vorwärts“, der „Leipziger Volkszeitung“, der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ und „Leipziger Anstalt Nachrichten“ angeordnet.

Die neue Kanton-Regierung.

Rein kommunalistisches Interesses.

Condon, 13. Dez. (Eig. Draht). Das „Rote Arbeiter- und Bauernrats“, das sich am Sonntag morgen in den Besitz der Stadt Kanton setzte, hat nunmehr, wie aus China gemeldet wird, eine „Sowjetregierung von Kwangung“ ausgerufen. Der Vorsitzende des Sowjets ist der frühere Getreide der Bolschewiken, Bordin. Die Lage ist unübersichtlich, jedoch scheint der Versuch des Generals Li, Kanton zurückzuführen, vorläufig gescheitert zu sein. Die Ausländer sind von britischen und amerikanischen Schiffen nach der neuen Stellung von Kanton, Schaman, gebracht worden. Die Amerikaner haben selbst Geschütze zur Verteidigung des Konjunks gelandet. Die neue Regierung, die eine „Rote Fahne“ betitelt Zeitung herausgibt, hat eine Proklamation erlassen, in welcher das Eigentum an Häusern und Land als „sozialisiert“ bezeichnet wird. Gleichzeitig mit den kommunistischen aufstand in Kanton hat sich in verschiedenen Teilen Chinas ein Wiederaufleben der kommunistischen Agitation und Bewegung bemerkbar gemacht.

Wieder Arbeit für den Henter.

In Hantau sind inzwischen mehrere kommunistische Agitatoren hingerichtet worden. Es hat den Anschein, daß auch dort ein ähnlicher Handreich wie im Kanton vorbereitet wird.

Bürgermeisterwahl in Mannheim.

Als Nachfolger des am 1. April aus seinem Amte scheidenden Mannheim Oberbürgermeisters Dr. Kuber ist auf Grund einer Verhändlung zwischen Sozialdemokraten und Zentrum der Ritter Bürgermeister Heimerich, der zur Sozialdemokratie zählt, in Aussicht genommen. Für den Posten des Bürgermeisters, der ebenfalls neu zu belegen ist, hat das Zentrum Ministerialrat Seeger in Aussicht gebracht.

Die Großen-Verhandlungen.

Weder die am Dienstag vormittag begonnenen Disfendorfer Schlichtungsverhandlungen zur Regelung der Lohnfrage in der Großindustrie (bis abends noch kein Bericht vor). Wie verlautet, haben sich die beiden Parteien dahin geeinigt, über den Gang der Verhandlungen während der Verhandlungsdauer keine Mitteilungen an die Presse zu machen, um auf diese Weise einen möglichst ungehinderten Verlauf der Beratungen zu sichern.

Die kommenden Reichstagsdebatten.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat als Redner zum Reichstet den Abg. Seering bestimmt. Falls es sich als notwendig erweisen sollte, wird im Verlauf der Debatte noch ein zweiter sozialdemokratischer Redner das Wort ergreifen.

Als Redner zu der Interpellation zu dem Konflikt in der Schwebereiindustrie bestimmte die Sozialdemokratische Fraktion den Abgeordneten Grahmann.

Der Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist am Dienstag nachmittag wieder in Berlin eingetroffen. Um 6 Uhr abends erstatete der Reichsaussenminister dem Reichspräsidenten einen Bericht über das Ergebnis der Genfer Ratstagung.

Der General Streß von Krefenfeldt wurde zum Reichsaussenminister zum Nachfolger des am 1. Januar 1929 in den Ruhestand tretenden Führers des Reichswehrgruppenkommandos 2 Raffel, General Reinhardt, ernannt.

Die letzte Einkreisung liegt am Dienstag das Parlament von ihrem bevorstehenden Rücktritt unterrichten. Die Demission ist auf die schwierigen parlamentarischen Verhältnisse zurückzuführen, durch die jede sachliche Arbeit seit Monaten unmöglich gemacht wurde. Immerhin hat das Kabinettsamt bisher sämtliche oppositionellen Angriffe überstanden. Die neue Regierung dürfte aus Mitgliedern familiärer bürgerlicher Parteien bestehen.

Neuer Votschaftsrat in Rom.



Geheimrat Smead.

bisher Referent für die Schweiz im Reichsministerium des Auswärtigen, ist als Nachfolger des nach Washington gehenden Votschafters von Britowitz zum Votschaftsrat in Rom ernannt worden.

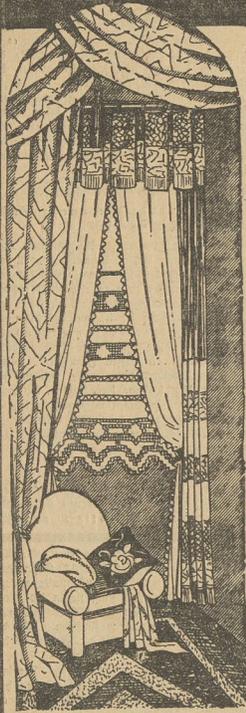
Aus der Partei.

Hermann Silberchmidts Nachfolger.

Wie wir schon medelten, wird Benno Gustav Stolberg-Burg Mandatsnachfolger Silberchmidts im Reichstage. Die Magdeburger „Votschaft“ nimmt ihn folgende ergebende Zeilen:

Mit Gustav Stolberg, Tischlermeister in Burg, steht in den Reichstag ein Genosse von der alten Garde ein. Jahrzehntelang war er in Burg und in den Kreisen Reichow 1 und 2 der von den Reaktionen am meisten gehöste und am innigsten verfolgte Führer der Arbeiterkämpfe. In jungen Jahren, zur Zeit des Sozialistengesetzes, wurde er für seine Idee 3 Jahre im Zuchthaus zudrinnen. Die Feinde des Sozialismus hätten damit diese Energie nicht der Arbeiterkämpfe im Reichstag verlohren. Seit der Führung der Arbeiterkämpfe im Reichstag wurde 1924 in den Preussischen Landtag gewählt. Hermann Silberchmidt hat in ihm einen durchaus würdigen Nachfolger gefunden.

Gardinen, Teppiche, Dekorationen



Der schönste Heimschmück -
Das willkommenste Weihnachtsgeschenk!
Besonders billig!

Gardinen-Stoffe

Anfertigung im eigenen Atelier nach künstlerischen Entwürfen, bei billigster Preisberechnung.

| | |
|--|--------|
| Madras hellfarbig, neue Dessins | 95 Pl. |
| Madras dunkel, aparte Muster, 130 cm breit | 2.90 |
| Etamine weiß gemustert, 150 cm breit | 90 Pl. |
| Mull weiß getupft und andere neue Muster | 95 Pl. |
| Mull farbig, doppelbreit, in großer Auswahl, von hervorragend. Geschmack | 1.60 |
| Englisch Tüll in aparten Mustern, 90-125 cm breit | 95 Pl. |
| Vitragenstoffe in allen Breiten | 38 Pl. |
| Rips 130 cm breit, in allen modernen Farben, indanthren | 3.90 |
| Gobelins-Stoffe schwere Qualitäten für Solenarbeits | 3.90 |
| Kunstseiden-Damassé zur Anfertigung v. Übergardinen, Portieren und Tischdecken; 130 cm breit | 4.80 |
| Küchen-Gardinenstoffe Etamine, gestreift, oder Leinen | 58 Pl. |
| Rollo-Stoffe weiß und eisenbein | 95 Pl. |
| Kanten in englisch Tüll | 25 Pl. |

Gardinen abgepaßt

| | | |
|--|-------------------|-----------|
| Stores engl. Tüll oder Etamine, mit breiten Spitzen-Einsätzen | 2.90 1.95 | 95 Pl. |
| Stores in gutem Tüll oder Etamine, echtem Filzsockel u. reicher Fransengarnitur, weiß und crem | 8.50 | 3.90 |
| Stores extra br., für Berliner Fenster in leiner Tüllqualität und neuer Ausführung | 16.00 | 12.75 |
| Künstler-Garnitur 3 teilig, in engl. Tüll oder Etamine | 6.95 5.50 | 3.90 |
| Künstler-Garnitur 3 teilig, extra breit, engl. Tüll, ganz moderne Ausführung | 16.50 12.50 | 8.60 |
| Madras-Garnitur 3 teilig, in jeder Breite u. Ausführung, indanthren | 7.75 4.90 | 2.90 |
| Etamine oder Tüll | 4.90 3.75 | 2.90 |
| Etamine und Tüll elegante Ausführung, mit echten Motiven od. Fransengarnierung, 11 teilig | 24.00 16.50 12.50 | 8.75 |
| Steppdecken gute Füllung und prima Satin | 23.00 17.75 | 13.75 |
| Daunendecken in bester Ausführung und allen Farben | 65.00 | 65.00 |
| Portieren-Garnituren vermessint, komplett Holzgarnitur Perlatob, hell oder dunkel, komplett | 1.65 3.80 | 1.65 3.80 |
| Zusvorrichtungen mit Schnur und Quasten | .70 | 45 Pl. |

Decken

| | | |
|---|-------------|--------|
| Kommoden-Decken waschbar | 2.90 | 1.95 |
| Sofadecken mit und ohne Lohne, in Perser und Gobelinstoff | 4.50 | 2.90 |
| Wandbehänge in Gobelin oder Bilder | 7.30 5.75 | 3.90 |
| Kaffeedecken in großem Sortiment | 7.50 4.90 | 2.90 |
| Teedecke Damast-Qualität, weiß und farbig, mit Kante | 6.50 4.90 | 2.50 |
| Teedecke mit 6 Servietten, in Karton | 8.75 6.90 | 4.90 |
| Künstler-Decken indanthren, weiß-gründig, in entzückend Mustern | 7.90 5.50 | 3.90 |
| Kunstseid. Decken für runde und eckige Tische | 14.50 9.75 | 7.90 |
| Milieu in verschiedenen Farben | 68 an | 68 an |
| Reisedecken Plaid oder Plüsch | 24.00 18.00 | 15.75 |
| Wolldecken in grau und kamelhaarfarbig | 19.75 15.00 | 9.75 |
| Chaiselongue-Decken in reicher Auswahl | 17.75 13.00 | 8.75 |
| Felle Angora und Ziegen in allen Größen vorrätig | 11.75 | 7.90 |
| Bettvorleger in guten Qualitäten | 1.95 1.45 | 95 Pl. |
| Teppiche in Tapestry, Bouclé u. Plüsch | 58.00 48.00 | 36.00 |

ADOLF EBSTEIN

Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise

Aus Wernigerode

Spielwaren

optisch, mechanisch, elektrische Spielwaren, Gespanne und Tiere, Schaukelpferde, Soldaten u. a.

Puppen, Puppenwagen und sämtl. Mädchenspielzeuge.

Burgstr. 20 **Heinrich Schneider** Telephon 533

Musikinstrumente

Sprechapparate - Schallplatten

riesiges Lager aller Preislagen. Vorführung ohne jed. Kaufzwang

Mund-, Hand-Harmonikas, Violinen, Mandolinen, Gitarren.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von:
1. a) Gebäuden und Zimmerarbeiten in einem Hof.
b) Dachdeckerarbeiten.
c) Klempnerarbeiten.
zu einem Umbau am Nikolai-Spital.
2. Die Vollerbau von stählernen Schindböden, System Herzig (Schindelsystem) für Gemarkung und Straßen-Verkehrswege, sollen vergeben werden.

Interesse, sowie Besuche von der städtischen Bauverwaltung bezogen werden können, sind bei der städtischen Bauverwaltung, Platz 10, Nummer 10, abzugeben.
Wernigerode, den 12. Dezember 1927.
Der Magistrat (Bauverwaltung).

Der moderne **Damen-Schirm**
u. Spazierstock
ist der geeignetste
Geschenkartikel
Robert Hellmann
Breitestr. 5.

Täglich verkauft von jetzt ab wieder
in
Mastochsen-Gefrierfleisch
Hamburger Gefrierfleisch-Halle
Bahnhofstraße 2

Großer **Weihnachts-Verkauf**
für die Ausstattung Ihrer Wohnung!

| | | | |
|----------------------------------|------------|-------|-------|
| Linoleum-Teppiche bedruckt | Mark 14.85 | 24.85 | 29.90 |
| Linoleum-Teppiche vom Stück | Mark 11.85 | 19.75 | 23.70 |
| Linoleum-Teppiche durchgemustert | Mark 26.50 | 29.00 | 48.50 |

Der billige Volks-Teppich „Balatum“
Größe 200x250 Mk. 13.35
Größe 300x300 Mk. 16.00

| | | | |
|-----------------|------|------|------|
| Linoleum-Läufer | 2.25 | 2.80 | 3.75 |
|-----------------|------|------|------|

Bett-Vorlagen in allen Preislagen
Kokos-Läufer :: Stoff-Läufer
Divan-Decken :: Wand-Behänge
Wachs-Tuche in reicher Auswahl
Bohrerbesen :: Puppenstaben-Tapeten

Gothé & Görtz
Breitestr. 75 Sonntags geöffnet 11-6 Uhr Breitestr. 75

Zur Anfertigung von moderner Herren- und Damen-Garderobe empfiehlt sich **Germann Wille**, Roßstraße 13.

Als Weihnachtsgeschenk empfehlen:
Selbstbinder von 0.80 bis 4. Mk., in eleganten Farben.
Hosen-Träger von 1.60 bis 4. Mk.,
Kinderträger 0.75 Mk.,
Herrensocken von 0.60 Mk. an,
Sportstutzen, Handschuhe, Zierhücher, Ohrschützer, Manschettenknöpfe in großer Auswahl.

Hermann Coö, Marktstraße 3.

Empfehle mein reichhaltiges Lager an **Spielwaren aller Art** sowie Puppen, Jugendbücher, auch Baumschmuck (wegen Artikelumfang) allerbilligste Berechnung
Große Auswahl Solide Preise
Fr. Frankenbach
Burgstraße 50 u 56

Zu **Weihnachten** kaufen Sie **Wäsche und Stoffe billig aber gut** bei **W. Kielhorn**, Marktstraße 22
Telefon 389

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 14. Dezember.

Unzufällige Wahlbeschränkung. Alle Arbeitgeber, welche bei der hiesigen Ortsratswahl zur Zeit wenn auch nur einen Ver-

Folgen des Glattesels. Alle Ernennungen der Behörden und der Presse bei den angehenden Wahlen...

Witz große Vertrauensseligkeit. Wie mehrere kürzlich die Verlobung des angehenden Großkaufmanns...

Ausführung. Der Magistrat schreibt in der heutigen Nummer...

Postdienst an den Weihnachtsfesten. Das Postamt teilt mit...

Wahl unabhängig für Eure Zeitung! ...

Christel.

Ein Bauernroman von Maria Linden.

10. Fortsetzung. ...

Aus Halberstadt.

Die nationale Besonderheit der deutschen Kultur.

Ueber dieses Thema sprach am Montag abend im Volkshaus-

Wenn man über dieses Thema sprechen will, so wird es Wachen auf den ersten Blick scheinen, als ob eine Kultur gar nicht national sein kann...

Man sieht das am faust. Dabei stehen wir wohl auf etwas Anderem, auf die Schenke...

Es wird mirdeas so viel sagt, ist ebenfalls musikalisch. Große Musiker sind...

Auch die Religion ist musikalisch. Inwiefern ist auch der Choral. Bei uns ist die Hauptfrage die Frage...

Man sieht das am faust. Dabei stehen wir wohl auf etwas Anderem, auf die Schenke...

trotz dieser Ueberfremdung sich eine deutsche Kultur entwickelt hat. Eine neue Gefahr ist für alle Voller der Amerikanismus...

* Gesangverein Sangerbund. Für heute, Mittwoch, angelegte...

* Einbruch in einem Detail-Depot. In der Nacht zum 10. Dezember 1927...

* Keine Listenammlung für die Kriegssopfer. Durch den Reichsbund der Kriegsgeldbesitzer...

* Ein Leberzieher geflohen und wieder herbeigeführt. Aus einem...

30. Volkshochschule. (Sammelkursus Westdeutschen). Wegen...

31. Volkshochschule. (Kursus Schach). Wegen Verbin-

* Alle wohnungslosen Familien oder solche, die eine andere Wohnung als die bisherige wunischen...

Braten und eine feine Mehlspeise auf dem Tische stehen. Dadurch gibt er ein schonliches Beispiel...

Ein solcher Versuch ist allerdings zu wagen, stimmte der Gostliche zu. 'Werthilf ich das aber auch wirklich?'...

Während der Kaplan predigte, war Christel dunkelrot geworden. In währender Vertegenheit hatte sie die Blut- zu Boden...

Christel schiefte sanft, Erners Anekdote lagern ganz aus, und Frau Hilbig...

Christel schiefte sanft, Erners Anekdote lagern ganz aus, und Frau Hilbig...

Christel schiefte sanft, Erners Anekdote lagern ganz aus, und Frau Hilbig...

'Hochwürdigen glauben mir nicht?' fragte Fräulein Margarete laut schützend.

Fräulein Margarete ging in die Küche und suchte einen Wahlscheiter. Die Magd war ins Dorf gegangen...

Die Scherben zertranen, eine breite Milchtraube ergoß sich über die laubenden...

Gang so gefügig, wie die Wirtin geholt hatte, war der Kaplan jedoch nicht.

'Hochwürdigen wollen helfen die Sünde nicht sehen', jammerte Fräulein Margarete...

'Hochwürdigen wollen helfen die Sünde nicht sehen', jammerte Fräulein Margarete...

Aus Schwanebeck.

(Eine öffentliche Stadtverordnetenitzung) findet am Donnerstag, 15. Dez. 1927, abends 8 Uhr, statt. Tagesordnung: 1. Abnahme der Stadtfeiernrechnungen für 1925-26 und 1926-27. 2. Abnahme der Sparplanrechnung für 1926. Danach vertrauliche Sitzung.

(Unfall.) Beim Transportieren von Schienen zog sich der Bahnarbeiter Seibler durch eine fallende Schiene eine schwere Beinverletzung zu.

(Die Viehzählung.) Am 1. Dezember hatte für unsere Stadt nachfolgendes Ergebnis: Pferde 281, St. 2, Rindvieh 50, Milchvieh 729, Schafe 1530, Schweine 2296, Ziegen 440, Rindschaf 416, Gänse 277, Enten 734, Hühner 6781, Vögel 14.

Aus Quedlinburg.

(Wahlprüfung.) Im Monat November 1926 hat das Wahlprüfamt an Kriegesoldatige und -Hinterbliebene 13 228,20 Mark Quartieren ausbezahlt. Ferner wurden gezahlt: Armenfürsorge in 3222 Unterhaltungsfällen, einschließlich Erwerbslosenfürsorge 8881,02 Mark, geborene Fürsorge an 199 Hilfsbedürftige Kinder 1062,41 Mark, an 250 Kleinkinder 9163,50 Mark an 459 Sozialrentner 3231,90 Mark. Weiter wurden an Hilfsbedürftige ausbezahlt: 128 Minderpensionsrente über wöchentlich 90 Pfennig für Kinder bis zum zweiten Lebensjahre, an Rentnerin Nr. 9, an Sozialrentner 42 und an Kriegesoldatige und -Hinterbliebene 16, an arme Alte 69.

(Die geplante Autohagarandstraße.) Die Kreis Quedlinburg-Band und Ballenstedt haben seit längerer Zeit begehrt, an der Gerolds-Eudorber Grenze die Kreisstraßen von Hagerander-Ballenstedt her nach Thale am Harzrande zu auszubauen, bzw. umzusetzen, daß eine Autohagarandstraße entsteht, die dem gefälligeren Straßenverlauf Rechnung trägt. Dem Kreis Ballenstedt und der Gemeinde Gerolds obliegt es an dem nötigen Geld, aber Quedlinburg, das wohl das Geld zur Verfügung hat, kann nicht bauen, weil die maßgebenden Stellen in der Provinzialverwaltung entgegen der Antragsstellung verfahren. Wie natürlich, haben die Landesverwaltungen und der damit abstimmsweise Bau Bedenken hervorgerufen.

Kreis Quedlinburg.

Gasterleben, 14. Dez. (Der Bau der Wasserleitung.) Am Montag vormittag um 11 Uhr fand im Frankfurter Lokal eine öffentliche Gemeindeversammlung statt, um zu dem geplanten Bau einer Wasserleitung Stellung zu nehmen. Die Regierung war durch Freiherrn von Dohbert vertreten. Ferner waren anwesend Landrat Klinge und der Gemeindevorstand. Landrat Klinge leitete die Verhandlung und betonte einleitend die Notwendigkeit des Baus einer Wasserleitung aus gesundheitlichen und wirtschaftlichen Gründen. Dann legte Regierungsrat Freiherr von Dohbert das Projekt dar. Bereits im Frühjahr, sobald das Wetter offen ist, soll danach mit der Bohrung nach Wasser und zwar in der Feldmark vor dem Hofe links von den Steinbühlern begonnen werden. Die geologischen Verhältnisse sind nach dem Bericht, daß in dieser Gegend erdtaugliches Wasser vorhanden ist, während in der Fläche die Quellen nicht so tief und das Wasser unrein ist, jedoch sich leicht Apphubschichten darin aufstauen können. Die Bohrung muß sehr tief gehen, damit der Druck so stark wird, daß das Wasser 1 bis 1,50 Meter hochdringt, um auch bei Feuersgefahr die Wasserleitung benutzen zu können. Durch Filteranlagen hindurch soll es dann in einer Wasserleitung gepumpt. Die ganze Anlage, bestehend aus Wasserleitung und einer Drei-Rohrleitung, sollen etwa 20 000 Mark kosten, das ganze Orisnet etwa 75 000 Mark. Man kann nur wünschen, daß es bei diesen Zahlen bleibt. Der jährliche Verbrauch unseres Ortes einschließlich Gut und Domäne wird auf 90 000 tsm geschätzt. Der Kubikmeter soll 20 Pf. kosten. Das Landratsratsministerium hat schon einen Betrag zur Vorbereitung der Anlage bewilligt. In der Aussprache wünschte Herr von Blüthgen, gleichzeitig mit der Wasserleitung auch weiteren Ort zu kanalisieren. Mehrere Einwohner sprachen sich gegen das Projekt aus, weil sie ihre Brunnen haben. Bürgermeister Peters legte sich dagegen für den Bau der Wasserleitung ein. Landrat Schmidt fragte nach den Anschlüssen von der Straße in das Grundstück. Rempner Adolf Schmidt teilte mit, daß diese Kosten sich auf 80 bis 100 Mark je nach der Länge der Rohre belaufen würden. Am Schluß meinten konnte man aber feststellen, daß von den etwa 60 Bewohnern der Versammlung zwei Drittel etwa für das Projekt waren, jedoch man wohl annehmen darf, daß es nun endgültig gelingen wird, den Bau durchzuführen.

Provinz und Nachbarstaaten.

Schwarz-rot-goldene Schutzfahren.

Regierungsrat Dr. Richter hat dieser Tage ein Rundschreiben an die Landräte gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß nach der Verordnung des Innenministeriums die gesetzliche Pflicht der Schutzverbände zur Beschaffung von Schutzfahrzeugen in den Polizeidistrikten festgelegt ist. Es heißt weiter: „Die Landräte werden daher ersucht, sich mit den Organen, die auf die Beschaffung einer Schutzfahrzeuge bedürfen, zweckmäßig im Wege persönlicher Einwirkung ins Benehmen zu setzen und keinen Zweifel darüber zu lassen, daß gegen diejenigen Träger eines Amtes, die es an der notwendigen Staatsbürgerlichen Bestimmung fehlen lassen, auf Grund der Disziplinarergesse, und gegen die Schutzverbände selbst im Wege der Zwangsverfügung vorgegangen wird.“

Meuselwitz, 13. Dezember. (Wesfählicher Wasserdenkmal.) In der Küstipponlage der Bismarckgrube bei Meuselwitz ist ein Denkmälchen entstanden, das gegen den Eisenbahnverkehr der Strecke Gohlsdorf-Meuselwitz und überkommener ihm. Der Personenerverkehr auf dieser Strecke konnte nur durch Umleiten der Passagiere in Kraftwagen aufrecht erhalten werden. Die Strecke wurde nach einigen Stunden befreit, nachdem sich die Wasserwagen verlaufen hatten.

Görschen, 13. Dezember. (Wachschnecke.) Die Schnecke, die beim Einbringen in das Gefäß des Osterspinner Selbsterlöschte die Schnecke und warfen dabei den wässrigen Saft aus. Der erst 17jährige Knabe Thiele aus Köthen schickte, der Tag für Tag die Milch abholte, geriet unter den Wagen, der ihn so schwere Quetschungen betrafte, daß er kurze Zeit darauf starb.

Halle, 13. Dez. (Totgefahren.) Der Schaffner Richard Großkopf aus Magersteden wurde am Freitag nach dem Hindenburgbrücke, auf den Gleisen der Halberstädter Strecke, tot aufgefunden. Man nimmt an, daß er beim Ueberfahren der Gleise von einem Zuge überfahren ist.

Bildtelegraphie Berlin-Wien.

Am 1. Dezember dieses Jahres wurde der öffentliche Bildtelegraphenverkehr zwischen Berlin und Wien aufgenommen. Damit ist die praktische Nachrichtenübermittlung wieder um ein neues Glied erweitert worden. Bei der Einrichtung dieses neuen Dienstes, der in absehbarer Zeit auch auf anderen Strecken aufgenommen wird, ist das System Karolus-Schröder, das bei Telefunken und Siemens und Halske in Verbindung mit der Reichspost entwickelt wurde, zur Anwendung gelangt. Die heutige Reichspostverwaltung hat sich zur Einführung dieses Dienstes erst entschließen können, nachdem im langen Dauerprobetrieb in der Tat ein den praktischen Anforderungen entsprechendes Ergebnis erzielt worden war. Andere Länder haben ebenfalls schon den Bildübertragungsdienst nach anderen Systemen aufgenommen. Über die Ergebnisse sind doch nicht völlig befriedigend. Die Systeme trauten vor allem daran, daß es bei ihnen nicht gelang, die Schaltelemente zu vermeiden, die meistens sind und den Bildübertragungen mühselig folgen können. Selbst das von dem Pionier auf dem Gebiete der Bildtelegraphie, Professor A. N. S. erbaute Gerät, bei dem das zu übertragende Bild durch eine Seitenzelle optisch abgetastet wird, leidet unter dem Mangel, daß beim Empfang noch ein elektromagnetisch bewegtes und daher mit Rausch behaftetes Beschleunigungsgerät nötig ist.

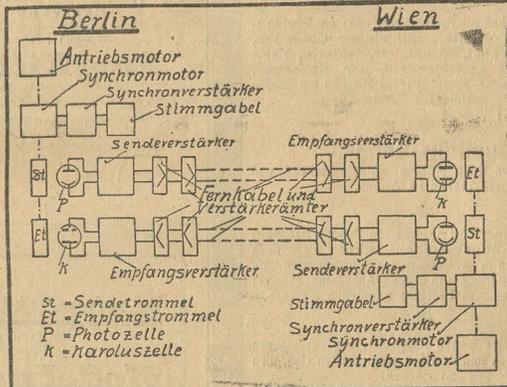
Das Gerät von Karolus und Schröder verwendet auf der Sendeseite die völlig molles arbeitende Photozelle und auf der Empfangsseite die von Professor Karolus für diese Zwecke als brauchbar gefundene Kerrzelle. Die Photozelle, deren Durchdringung im wesentlichen das Wert Dr. Schröders ist, besteht aus einem etwa 1 cm starken kreisrunden Glasbehälter von etwa 5 cm Durchmesser, der unter schwachem Druck mit einem Gas gefüllt wurde. Zwei Elektroden gefaltet, das kleine Gerät in den Stromkreis einzufügen. Die eine von ihnen besteht aus Kalium, das die Eigenschaft besitzt, bei Beschleunigung Elektronen auszusenden. Die Menge der Elektroden aber ist nur auf dem gleichen Teil wie die Halbleitungsanordnungen des zu übertragenden Bildes. Dieses Bild wird nun auf der Sendeseite auf eine Metalltrommel gespannt. Ein winziger Lichtstrahl, der nur die Fläche eines Hundstuhls umschließt, durchdringt ein Quadratmeter des Bildes, wird auf das in der Anfangsstellung befindliche Bild gelenkt. Nun beginnt die Trommel, sich zu drehen, und verstreut sich dabei gleichmäßig. Dabei wird jedes Teilchen des Bildes einmal von dem kleinen Lichtstrahl getroffen. Sein schwaches Leuchten wird je nach der Helligkeit des betreffenden Bildpunktes heller oder dunkler zurückgeworfen und geriet von der Photozelle ausgehend, deren Kollimiertrabe in ständiger Folge mehr oder weniger Elektronen, also negative Elektrizität, ausstrahlt. Diese sehr schwachen Stromflüsse werden über einen Verstärker geleitet und treten dann die Reise in die Welt an. Unterwegs aber können die immerhin noch recht schwache Energie verloren gehen. Daher hat man Erholungsstationen, Verstärkerstationen, eingeschaltet, die die Verluste der Elektronen wieder aufzufrischen und sie glättlich bis

nach ihrem Ziele, der Empfangsstation, gelangen lassen. Auf der Strecke Berlin-Wien sind folgende Kanten in Teutenberg, Bitterfeld, Altenburg, Witten, Bagnitz, Müritzen, Hama, Straubing, Rastau, Binz, Amstetten und St. Pölten.

Nun läuft dieser schwache Elektronenstrom nicht etwa selbständig auf dem langen, kalten Kupferdraht, dem Fernkabel, das zwischen Berlin und Wien verlegt ist. Er fließt sich vielmehr einem Beschleuniger von hoher Beschleunigungskraft an, der ihn sonst auf seinem Rücken entlanglaufen läßt. Es ist also genau so wie beim Radio, bei dem die Sprachschwingungen ebenfalls von einem hochfrequenten Beschleuniger in die Welt hinausgetragen werden. Auf der Empfangsseite werden die schwachen Elektronen zur Karoluszelle geleitet, die ihr Dasein auf einem photographisch empfindlichen Papier vermerken läßt. Dieses Papier ist ebenfalls auf eine Trommel gespannt, die genau im gleichen Rhythmus läuft wie die der Sendeseite. Das wird durch Stimmgabeln, Tonröhren und Synchronmotoren erreicht. Die Ungenauigkeiten, die dabei dennoch auftreten können, sind praktisch belanglos.

Wichtigste Glied des Empfangers ist die Karoluszelle. Diese besteht aus einem kleinen teueren starken Metallbehälter, der in der Mitte von einer feinen Drahtschlinge durchdrungen ist. In diesen Behälter hat man Nitrobenzol gefüllt. Diese Flüssigkeit hat die Eigenschaft, einen polarisierten Lichtstrahl doppelt zu brechen, wenn er unter der Einwirkung eines elektrischen Feldes steht. Unter Elektronenstrom ist ein solches elektrisches Feld. Die Karoluszelle läßt nun eine Lichtquelle einpendeln der Größe der Elektronenflüsse, die auf sie einwirken, mehr oder minder hell aufleuchten. Dieses Aufleuchten wird von dem photographisch empfindlichen Papier registriert. Gegenwärtig finden Versuche statt, um die Verwendung von Kurzwellenstrahlen und Empfänger zur Bildübertragung zu erproben. Mit Hilfe drahtloser Trägerwellen anstelle der Kabel entlang laufender Beschleunigerströme könnte man die Telegraphie vervollständigen um das zehn bis zwanzigfache erhöhen. Später werden sich beide Übertragungsarten wahrscheinlich ausgleichend ergänzen.

Die Bildergröße wird durch die Größe und Empfangstrommel bestimmt. Sie darf 10 mal 19 Zentimeter nicht übersteigen. Die Bildergröße wird durch ein Bild von 10 mal 4 Zentimeter bestimmt und ist auf 8 Meter festgesetzt. Zur Hebung dieses neuen Nachrichtenwesens sind für Zeitungen und für die Zeit des schwachen Telegrammverkehrs (21 bis 8 Uhr) Ermäßigungen festgesetzt. — Wir sehen wieder einmal am Anfang einer neuen Entwicklung. In ihrem Ende wird der Fernverkehr stehen, der ermöglicht, Vorgänge im Aufnahmegerät akustisch und optisch zu übertragen. Was noch vor wenigen Jahren in das Reich des Unmöglichen gehörte, wird langsam Wirklichkeit. Die Aufnahme des einwandfrei arbeitenden Bildtelegraphen ist eine technische Großleistung, die unerhörte Zukunftsmöglichkeiten in sich birgt. W. W.



Braunschweig, 13. Dezember. (Ein Autabus von der Automotoren erfährt.) In der Nacht vom Samstag zum Sonntag gegen 2 1/2 Uhr wurde zwischen den Bahnhöfen Braunschweig-Ost und Braunschweig-Hauptbahnhof auf dem mit Schranken versehenen Ueberweg Salzschäfer Straße ein mit 14 Personen besetzter Autabus von einer leer nach Braunschweig Hauptbahnhof fahrenden Lokomotive erfasst, beiseite geschoben und zertrümmert. Seien Personen wurden leicht verletzt. Es handelt sich um einen Autobus der Priotaautos- und Omnibus-Bermietung Georg Schweddelm, der sich auf der Fahrt nach dem neuen Eisenbahnviertel am Zimmerberg befand und mit 14 Personen besetzt war. Der Führer des Autobusses, Herr Schweddelm jun., wurde von dem Unglück isogen Verletzt. Die Schranke war geschlossen und wurde nach der Verhinderung eines ziemlich langen Güterzuges geöffnet. Vor mir stand ein Personenauto, hinter dem ich, als der Zug vorüber war, her fuhr. Das Personenauto kam glättlich über die Gleise hinweg; mein Autabus aber wurde von einer kurz hinter dem Güterzug verfahrenen rangierenden Lokomotive erfasst und gegen einen Randelbrett gedrückt. Die Karosserie war vollständig zertrümmert und die Insassen wurden dabei durch Glasplitter mehr oder weniger schwer verletzt. Der Eisenbahnbetrieb ist nicht gestört worden. Die Ursache des Unglücks dürfte in einem vorzeitigen Öffnen der für eine andere Junglokomotive bestimmten Schranke zu suchen sein.

Wanzen, 13. Dez. (Ein Sind verbrüht.) Die Frau des Arbeiters Behrends hatte in einem Eimer todesbes Wasser gefüllt und war für kurze Zeit aus dem Zimmer gegangen. In diesen Augenblick führte das dreijährige Töchterchen in den Eimer und zog sich schwere Wunden zu, an deren Folgen es im Krankenhaus gleich nach der Entlassung starb.

Wanzen, 13. Dez. (Verbrüht.) Das dreijährige Kind eines Bauers fiel in einen mit kochendem Gulligefüllten Wurfbehälter. Das Kind blieb kurz nach der Entlassung ins Krankenhaus an den ersten schweren Brandverletzungen.

Halle, 13. Dez. (Die Geliebte erlöset.) Am Anstich an einer Beförderung über die Wälsche Mühl Dabul seine 19jährige Geliebte, als sie mit einem anderen Mann nach Hause ging. Dabul ließ dem Mädchen nach und brachte ihm acht Messerstücke bei, die nach wenigen Minuten den Tod herbeiführten. Ihr Begleiter erhielt vier Messerstücke, die indessen weniger gefährlich waren. Der Täter stellte sich dann selbst der Polizei.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Freipruch.

Reichsbannerprozess in Am. Stuttgart, 13. Dezember. (Eig. Dr. Dr.) In einem Prozesse wegen Landfriedensbruch, der vor dem Großen Schöffengericht in Ulm gegen zwei Mitglieder des Reichsbanners geführt wurde, ließ die Staatsanwaltschaft am zweiten Verhandlungstage die mit so großem Aufwand in Szene gesetzte Anklage selbst fallen. Der Staatsanwalt führte aus, eine Feststellung, daß die Angeklagten die fragliche Vernehmung hätten wollen, hätte nicht getroffen werden können, es könne vielmehr sein, daß die Angeklagten in Formwehr gehandelt hätten. Er hatte deshalb die Anschuldigung in das Gemisshen des Gerichts. Dies veranlaßte nach kurzer Beratung, daß die Angeklagten freigesprochen und die Kosten auf die Staatskasse zu übernehmen seien. In der Begründung dieses Freipruchs wurden die Rationalisten als Angreifer und die Schwingen an der Kauterei begehrt.

Halberstadt. (Schußsport.) Morgen Donnerstag abend 19 30 Uhr bei Otto Volkmann: Spielertagung der beiden Handballmeisterschaften. Die wichtige Sache zu erledigen sind, ist es unbedingt nötig, daß sämtliche Handballspieler zur Stelle sind. Halberstadt. Die Kameradschaftsführer des 1. Bezirks treffen sich Mittwoch abend 8 Uhr beim Kameraden Süßler. Da es sich um eine wichtige Besprechung handelt, ist es erwünscht, wenn die betreffenden Kameraden alle erscheinen. Die Kaffeezer werden daran erinnert, daß in der Zeit vom 27.-31. Dezember abgerechnet werden muß. Es wird gebeten, diesen Termin möglichst einzuhalten, damit die Abrechnung mit dem Gau nicht verzögert wird.

Rauft bei unseren Interenten!

Heute nacht starb 12^{1/2} Uhr nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der Güterboden-Arbeiter
Andreas Hartmann
 im 70. Lebensjahre.
 Halberstadt, den 13. Dezember 1927.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 Auguste Hartmann geb. Kröber,
 Hospital Heilige Geist, Spiegelstr. 3.
 Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Schlachthof-Freibaut Donnerstag von 9 bis 11 Uhr
 rohes Schweine- und Rindfleisch.

Danksagung.
 Von meinen Schmerzen befreit, gebe ich Allen, die an **Gicht, Ischias und Rheumatismus** leiden, kostenlos Auskunft, wie ich in kurzer Zeit für wenige Mark geheilt wurde, 15 Pf. für Porto erbeten.
 B. Fischer,
 Kahlberge Nr. 318,
 Bez. Potsdam.

starke **Arbeits-Hosen** von Mk. 320 an
 Emil Pletzner,
 Schuhstraße 22.

Praktische und preiswerte Geschenk-Artikel!!

Weiße Cellaloid-Kopfbürsten.
 massiv von 4.00 Mk. an
 Weiße Cellaloid-Frischkämmen
 von 55 Pf. an
 Weiße Cellaloid-Handspiegel
 von 50 Pf. an

Passende Schalen von 1.00 Mk. an
Komplette Garenaturen in Kästen von 2.75 Mk. an
Isarditten von 35 Pf. an | **Zahnbürsten v. 0.35-2.00 Mk.**
Zahnbürstenständer von 40 Pf. an
Handbürsten 10 Pf. und teurer

Parfümerien und Seifen in großer Auswahl

Parfümerie C. Midy
 Breiteweg 60 Fernsprecher 1927

Zentralverband der Fleischer und Berufsgenossen Deutschlands
 Vereinstatung Halberstadt

Am Sonnabend, den 17. Dezember 1927,
 nachmittags von 5 Uhr ab findet im großen Saale des „Erdbau“ unter

Weihnachtsbergnügen

mit Kinderbesichtigung statt. Alle Collegen und Kollegeninnen anderer Domanien sind herzlich willkommen. Jedem wird ein Geschenk der Vorhand.

Einlaß 4 Uhr! Anfang 5 Uhr
 Pufft: Städtisches Orchester.

Die Auszahlung der Rückvergütung
 findet ab Donnerstag, den 15. d. Mts. in allen Waren-Abgabestellen statt

Wir bitten unsere werten Mitglieder, Bestellungen auf Kuchen wie: Bienenstich-, Sträußel-Zuckerkuchen, gefüllten Bienenstich, gefüllte Sträußel, Kranzkuchen, Napfkuchen, englische Kuchen, Baumstämme, Frankfurter, Quarkkuchen, echte Dresner Stollen u. s. w. frühzeitig in den Waren-Abgabestellen aufzugeben. Bestellungen dieser Art werden bis spätestens Donnerstag, den 22. ds. Js. angenommen. Für gute Ausführung tragen wir bestens Sorge.

Kuchen für Hausbäcker werden am Sonnabend, den 24. ds. Mts. nicht mehr angenommen.

Sämtliche Artikel zur Festbäckerei wie: Ia Weizen- und Auszug-Mehle, Sultaninen, Corinthen, Rosinen, Citronat, Backpulver, Nektarin, Van-Zucker, süß. Bari-Mandeln, ger. Kokosnuß, Zitronen u. s. w. kauft ein jedes Mitglied am besten im eigenen Verein.

Qualitäts-Kaffees
 aus der eigenen Rösterei sind wohlschmeckend und vorzüglich im Aroma.

Die Einkäufe zum Fest in unseren beiden Fleisch- und Wurst-Abgabestellen bitten wir nach Möglichkeit an den Vormittagen vorzunehmen, da sonst der Andrang in den Abendstunden ein ordnungsgemäßes Bedienen unmöglich macht.

Wir bitten unsere werten Mitglieder, von der eigenen Einrichtung auch zum Fest den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Konsum- und Spargenossenschaft für Halberstadt und Umgegend

Unsere Warenabgabestellen sind am Sonntag von 11-1 und 2-6 Uhr geöffnet.

Nicht jedem ist es möglich neben dem Einkauf von Weihnachtsgeschenken für seine Lieben sich selbst zum Feste neu einzupuppen. Es ist auch nicht immer nötig, Eine chemische Reinigung erneuert die Kleidung und kann noch schnell geliefert werden.

Franz Küffner
 Chemische Reinigungsanstalt
 Harscherstr. 12 Fernruf 2083 Holzmarkt 23

Tafel-Geräte, Service, Bestecke
 in Nickel, Alpaca, schwer verarbeitet und acht Silber

Carl Kittel
 Harscherweg 33-35
 Fachgeschäft für Solinger Stahlwaren
 Hohlschleiferei, Messerschmiederei
 Reparatur- und Verrückelungs-Anstalt

1a. Fenster oder 0.50 0.75 1.20 1.50
 Continental-Winemaschinen
 mit 5 Jahr Garantie, Reparaturen rasch und preiswert.
 August Knopf
 Breiteweg 55/57

Zigaretten- und Zigarettenbiben Zigarettenmaschinen Zigaretten-Ölweis
 empfiehlt billigst
Ernst Paebel
 Drehtiermeister,
 Weingarten Nr. 25.

Ein praktisches **Weihnachts-Geschenk**
 kaufe ich am besten und preiswertesten im

Modehaus Tippel
 Breiteweg 50 Fernspr. 2406
 Kleider ... Wäsche ... Strümpfe ... Handschuhe
 Krawatten in reichlicher Auswahl am Lager

Arbeiter-Wohlfahrt Ortsausgang Halberstadt

Am Sonntag, den 18. d. Mts., von 2-7 Uhr findet in Bollmanns Bekantenz. Saalstraße 68, eine

Ausstellung selbstgefertigter Sachen
 statt. Wir bitten um zahlreichem Besuch Die Arbeiter-Wohlfahrt.

Heimkätten - Baugewerkschaft Halberstadt e. G. m. b. H.
 Freitag, den 16. Dezember 1927, abends 8 Uhr im Saale des Gemeindefaundes, Gerberstr.

Besprechung
 mit den Bewerbern für die Heimkätten 1928.

Dieszu werden freundlichst eingeladen alle Wohnungssuchen, besonders Antifaken-Verfänger, auch wenn sie nicht Mitglied der Genossenschaft sind, sowie Brautpaare, die vor der Heiratung stehen, aber noch keine Wohnung haben.

Wärmflaschen und Leibwärmer
 in Kupfer, Zink und Messing

Stabile Chrisbaum Ständer in reicher Auswahl
 Wie bekannt billigste Preise

Ernst Decker
 Eisenhandlung
 neben der Markthalle, Fernr. 2559

Christbaum-Schmuck!
 Große Auswahl, nur Neheiten
 echtes Staniolametta, 3 Paket 0.20
 Fernspr. 227, großer Karton 0.15
 Baumk. erz. o. n., echte Bolard
 in 1/2 Pf.-Karton 12-25 Stück 0.65
 Liebhaber in allen Preislagen
Drogerie Kamm,
 Hoheweg 48 (Ecke)

Zum Weihnachts-Fest!
 Parfümerien - Toiletteserien aller führenden Firmen in geschmackvollen Geschenkpackungen
Christbaumschmuck
 große Auswahl
Nichttropfende Kerzen
 empfiehlt
Löwen-Drogerie
 Walter-Kalwase- Ecke Segelitzstraße

1a Pfannkuchen, die und süß Bld. 50 Pf
 Bierfrucht-Marmelade . . . Bld. 60 Pf.
 Blauchimmer-Käse gedreht und weich Mollerei-Butter, Hochheimer u. Schlankebber, immer frisch
Franz Gebhard, Gerberstraße 9,
 Fernruf 2891.

Möbeltransporte-Speditionsfahrten
 werden bei guter Bedienung und preisweiser Berechnung ausgeführt durch

Karl Blick & Co.
 Rostor: Curwen 10. Fernruf Nr. 2996.

ZIEHUNG 25. UND 26. DEZEMBER

Arbeiter-Wohlfahrt
 Weihnachtslos

50 Pf.

WASSEL GEMÜNDE UND FRAHNE
 HOCHZEITSGESCHENK 1928
 607500
 300000
 200000
 150000
 U. S. W. U. S. W.

Glücksbrief
 mit 10 Löwen 5 Mk.
 5000 Gewinne im Werte von 3 Mio. und 50000
 werden auf Verlangen mit 50 Prozent Auszahlung

Schultornister
 Schüler-, Feder-, Frühstück- und Aktenstaschen

die richtige Sattlerware, in eigener Werkstatt gearbeitet, kann man am besten beziehen bei

Otto Meyer, Sattlermeister.
 Dillertwiesen 13. Ladungstagen 10.

96% Weingeist
 Original
 Alkohol-Essenzen zur Selbstbereitung von Rum, Kognak, Liköre, Farsche, Bowlen
 Rezeptbuch kostenlos.
Drogerie Kamm,
 Hoheweg 48, Ecke.

Eine Bierbedede
 verloren, auf dem Wege von Bielefeld nach Cal. erl. abg. Wegen Erl. löschung abzugeben
Wilhelm Kr. 31.
 Karl Gario.

Wachamer, scharfer Hund
 billig zu verkaufen
 Eisenstraße 59.

Der Abend

Nr. 49.

Donnerstag, den 15. Dezember 1927.

9. Jahrgang.

Der heilige Baum.

Eine japanische Erzählung von Friß Heide.

Jeden Abend stand der Baum im rötlichen Dämmerchein wie eine schwarze Silhouette am Kreuzweg. Sonderbar verworren reckten sich seine Zweige in die Luft. Knorrig arbeiteten sie sich aus dem Riesenstamm heraus und trugen weit und hoch und breit das prächtige, feine Blätterwerk der Tamarinde, des Sonnenbaums. Wenn das Gold des Himmels verblaßte, und die Konturen der Berge sanft ins Grau des Horizontes verschwammen, glitzerten die Sterne, durch die tausendfachen Spitzenscheitel seines Laubwerkes. Hängende Spitzen, durchweht von tauglichhernden Steinen perlweiß, rot, grün und gelb. Farbenmelodien in der stillen Dämmerung. Während der hellen Vollmondnächte schillerten geheimnisvolle Lichte und samtnier Glanz, über Stamm und Zweige, und in den Blättern schienen es zu leben.

Der Baum war heilig. Der Geist des Dorfes wohnte in ihm — es war der *D a n j a n g*, wie die Eingeborenen ihn nannten — derjenige, der sie schützte und bewachte. Auf den drei großen Steinen zu Füßen des Baumes, lagen immer Blumen, auch Reis und duftende Salben, manchmal brannte dort auch Weihrauch.

Alti war alt geworden — sehr alt. Wie alt er eigentlich war, wußte er nicht genau, er war aber sicher der älteste des Dorfes, meinten die anderen. Ja, er war alt — und doch war er nicht alt im Vergleich zum heiligen Baum. Alti's Wohnung lag ganz in der Nähe des Kreuzweges, und er hatte, wie der Baum, viele Menschen kommen und gehen sehen. Er hatte auch gesehen, wie man schließlich die große Zuckersfabrik mit den riesigen Schornsteinen und dem glühenden Zirkel errichtete. Er hatte die große Veränderung erlebt, die durch die Ankunft der Europäer hervorgerufen worden war.

Manchmal hatte der alte Alti fonderbare Gedanken, er dachte dann: — Der Baum hat mit mir gelebt — der Baum muß auch mit mir sterben.

Alles, was Alti's Arbeit hervorbrachte, Mais und Kokosnüsse, wurde von dem Araber *D m a r* übernommen, der auf diese Art für alte Schulden schadlos gehalten wurde. Aber Allah! Wann würde er diese Schulden endlich los sein? Diese Schuld war eigentlich nur gemacht worden, als seine Tochter *S i m a* sich mit *A m s i n* verheiraten wollte, der auf der Fabrik arbeitete.

Erst hatte der Alte ihnen ein Fest geben müssen, später machte *A m s i n* Spielschulden und als der Kleine *S i m i n* geboren wurde, mußte er wieder Geld zu einer Festlichkeit herbeischaffen, und als das Kind einige Monate alt war, geschah das Unglück, daß *A m s i n* während eines Streites sein Messer zog, die Sache nahm einen unglücklichen Ausgang — und *A m s i n* wurde zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit in Ketten verurteilt.

S i m i n war fast ein großer Junge geworden, beinahe 10 Jahre alt, und das große Beschneidungsfest rückte heran. Dieses Fest war für einen Javaner von größter Wichtigkeit. Wenn der alte Alti es doch nur möglich machen konnte, dieses Fest wirklich schön für seinen Enkelsohn zu gestalten! Sollte er wieder bei *D m a r* leihen — immer tiefer und tiefer kam er als alter Mann in Schulden — es ging doch wohl nicht so weiter.

Die großen elektrischen Lampen vor der Fabrik leuchteten wie Riesenaugen zwischen den Stämmen der Kokospalmen.

In dem Kontor des großen weißen Herrn war Auszahlung. Außerhalb standen die Eingeborenen in Reih und Glied und warteten. Unter den schlanken dunklen Gestalten befand sich auch Alti. Um sich hörte er ein Gemurmel, das von großen Neuigkeiten erzählte, eine Eisenbahn sollte gebaut werden, ein Wagen, der sich durch Dampf in Bewegung setze! Das bedeutete wahrlich eine Veränderung! —

Als Alti eingetreten war, fiel die Tür hinter ihm zu und in dem scharfen Licht, das über den Schreibtisch fiel, sah er die drei Herren,

die stets zugegen waren, wenn die Böhnung stattfand. Mit seinen mageren braunen Fingern nahm er das Geld in Empfang, verneigte sich und dankte. In ehrfurchtsvoll gebückter Haltung erreichte er die Tür der gegenüberliegenden Wand, als etwas geschah, was nicht zum regelmäßigen Ablauf des Lohnablaufes gehörte. Der Kontordienste *P a W o n g s o*, der zusammengetauert an der Tür hockte, hielt ihn an. „Alti wüßte wohl schon, daß eine Eisenbahn gebaut werden sollte.“

„Ja, ja.“

„Dann könne er auch wohl begreifen, daß einige Veränderungen vorgenommen werden müßten — unter anderem müsse die gewaltige Tamarinde am Kreuzweg entfernt werden, sie läge gerade in dem Bereich des Eisenbahnplanes.“

„Wer von Euch will den Baum fällen? Ihr bekommt eine gute Summe dafür?“

P a W o n g s o hatte seine Frage mit gedämpfter Stimme und niedergeschlagenen Augen hervorgebracht. Diesen Baum fällen, den heiligen Baum, in dem der Schutzgeist des Dorfes wohnte, wer würde das wagen? Wer würde es auf sich nehmen, das ganze Dorf in Gefahr zu bringen?“

„Niemand würde das tun können, ohne selbst gleich tot umzufallen!“

Der Fabrikherr schickte *P a W o n g s o* im Dorf von Haus zu Haus. „Glaubst du, daß ich mein eigenes Mißgeschick heraufbeschwören will?“

So antworteten sie alle.

Schließlich kam er auch zu Alti, der vor seinem Hause saß: „Niemand will den Baum fällen. Der Große Herr hat zehn Gulden versprochen, das ist eine ansehnliche Summe, aber natürlich will niemand sein Glück für zehn Gulden verkaufen!“

„Zehn Gulden?“ Noch lange nach der Unterredung klang es in den Ohren des alten Alti. Für zehn Gulden könnte *S i m a* ihre Ringe beim Pfandleiher eintösen und sie könnten *S i m i n*'s Beschneidungsfest feiern. Die nächsten Tage grübelte Alti und murmelte vor sich hin. Alti starrte in das Gesicht seiner Tochter, als sie sich über den Enkelsohn beugte, er sah in dessen große Augen, die fragend auf ihn gerichtet waren. „Wenn ich doch nur ein wenig Geld hätte, zum Fest“, jammerte die Mutter, „wenn ich nun zu *O m a r* ginge und bäte, vielleicht würde er mir doch noch helfen.“

„Du gehst nicht, — du gehst nicht!“, schrie der Alte erregt. Seine schwarzen Augen sprühten und funkelten in dem alten, rümpflichen Gesicht und er griff hart um ihr schlankes Handgelenk.

„Ich will dir etwas sagen, *S i m a*. Morgen hast du Geld — versteht du, morgen.“

S i m a verstand nichts. Sie blickte fragend auf. Sie wollte sprechen, doch da war etwas in dem Blick des Alten, das ihr zu schweigen befahl.

„Morgen um zehn Uhr“, sagte der Herr.

„Ja, ja, morgen um zehn Uhr — um zehn Uhr! Leben Sie wohl, Herr! Alti dankt Ihnen. Alti bittet um die Erlaubnis, gehen zu dürfen!“

Der alte Alti bebte und die alten *A n i e* wankten, als er die breiten Stufen der Terrasse hinabstieg.

In Alti's Haus flackerte ein kleines Licht; es wurde schließlich vor der Tür sichtbar und bewegte sich in Rhythmen über den Weg. Es war Nacht. Zu dieser Zeit durfte kein Eingeborener ohne Licht gehen. Vorsichtig ging Alti durch das feuchte Gras, wo kleine Schlangen lauerten. Als er dann seine Art zwischen die breiten Wurzeln gelegt hatte, war alle Angst, alles Zittern von ihm gewichen.

Bei dem ersten Hieb schrien die Vögel im Laub. Beim Fortfliegen rissen sie eine Menge Blätter mit sich. Er hörte nichts und sah nichts. Sein Arm war stark. Er hob die Art und hieb darauflos. Beim schwachen Tagesgrauen, wurde ein großer, weißer Riß im dunklen Holz sichtbar. Alti verspürte keine Müdigkeit. Er mußte sich dranhalten. Mit beiden Händen ergriff er das Beil und bear-

beitete die andere Seite des Baumes. Das Holz splitterte. Aus einer neuen, tiefen Wunde grinste ihn das weiße Kernholz an. Durch die mächtige Raubkrone glitzerten noch einige Sterne. Einer, es war der Morgenstern, stand wie ein strahlender Diamant in der stillen Luft. Etwas wie ein bleicher Lichtschein wurde am östlichen Himmel sichtbar. Aber Ali beachtete es nicht. Die Hiebe klangen hohl. Die Wunde wurde größer und größer. Das zarte Rot des Himmels fing an glühender zu werden. Die Sterne verblähten. Der letzte Schlag dröhnte — der allerletzte. Langsam fiel der Baum. Seine Krone sauste trachend herab. War es ein Hilfschrei? War es das drausende Laub? Es war der letzte Seufzer des heiligen Baumes. Hunderte von Vögeln flogen auf, vor Angst freudig, heimatlos flatterten sie davon, in das klar hereinbrechende Tageslicht. Es war vorbei.

Der alte Ali suchte nach seiner Art. Wo war sie? Er wollte heim. Er blühte sich. Er legte sich in das feuchte Gras, um sie zu juchen. Da war sie — er griff zu — er sah eine andere Hand, die auch zugriff — er sah — Allah — was war das? Wer war das? Die Hand mit der Art erhob sich. Der erste Sonnenstrahl funkelte in dem blanken Metall. Ali rang seine alten trummen Hände. Er flehte. Es war der Geist des Baumes, es war der Danjang. Nein, es war die TeufelsstraÙe Omars, des Pfandiehers. Es waren seine bösen Augen. Die Art kam näher — die blanke Art! Der Geist — der Geist, der sich rächte — nein, nein, es war der Araber Omar. Die Art blinkte über ihm! Das Licht fiel strahlend vom Himmel. Eine Flut von Sonne und Farben brachen über den Bergen und den dunklen Wäldern am Horizont hervor. —

Da kamen die Menschen aus ihren Häusern. Am Kreuzweg fanden sie den großen heiligen Baum. Der alte Ali lag als Leiche zwischen den vertropfelten Zweigen.

„Der Danjang!“ flüsterten sie scheu . . .

Alles schon einmal dagewesen!

Schulreaktion vor 40 Jahren.

Der nachstehende Artikel ist ein Vorabdruck aus dem demnächst bei J. H. W. Dieß, Berlin, erscheinenden 2. Bande Richard Lipinski's: „Die Sozialdemokratie von ihren Anfängen bis zur Gegenwart.“ Er befaßt sich mit den zur Zeit des Sozialistengesetzes unternommenen Versuchen, durch verstärkte Beeinflussung der Schule die Sozialdemokratie unschädlich zu machen, und dürfte deshalb in diesen neuerlichen Schulkampftagen von großem Interesse sein.

Am Juni 1888 starb Kaiser Friedrich nach 99tägiger Regierung. Sein Sohn folgte ihm als Wilhelm 2. auf den Thron. Der 28-jährige Kaiser hatte starkes Selbstbewußtsein, verbunden mit mystisch-religiösen Neigungen, war leicht beeinflussbar und darum schwankend in seinen Entschlüssen und Handlungen. Mit Bismarck gemeinsam war sein Mangel an ökonomischen Kenntnissen und sein Haß gegen die Sozialdemokratie. Nur in ihrer Bekämpfung ging er zunächst andere Wege. Religiös beeinflusst, wohl auch angeregt durch die Entscheidung des Reichstages, wollte er die Sozialdemokratie durch die Schule bekämpfen. Am 30. April 1889 trug er seine Pläne im Staatsministerium vor, das unter seinem Vorsteh im Schlosse tagte. „Befehle, Verordnungen und andere Vorschriften, die gegen die Sozialdemokratie erlassen, seien Palliative, die nur äußere Ausschreitungen eindämmen, um sie aber an der Wurzel anzufassen und im Keime zu ersticken, müsse man auf die Jugend durch die Schule und Kirche einwirken.“ Bismarck und die anderen Minister stimmten dem Plane zu. Der Kultusminister sagte seine Hilfe zu, bedachte nur die Schwierigkeit der Durchführung, denn Preußen zählte viereinhalf Millionen Schüler, von denen zweieinhalf Millionen in einklassigen Schulen unterrichtet würden. Hier fehle es an geistigen Lehrkräften. Außer der Schule müsse die Kirche durch gut geleitete Jünglingsvereine dem Leben der jungen Leute Inhalt geben, auch Turnvereine seien hier nützlich.

Bismarck meinte, die Schwierigkeit sei, die jungen Leute von der Schulzeit bis zur Militärzeit durchzuleiten. „Die Reichsgesetzgebung habe auf diesem Gebiete durch Beschränkung der Beschäftigung junger Leute von 14 bis 16 Jahren einen Eingriff gemacht, den er wie die zwangswelche Beschränkung aller — auch der Sonntagsarbeit — für einen Fehler halte.“

Nachdem alle Minister zugestimmt hatten, wurde folgende Ordonanz des Staatsministeriums erlassen:

Schon längere Zeit hat Mich der Gedanke beschäftigt, die Schule in ihren einzelnen Abstufungen nutzbar zu machen, um der Ausbreitung sozialistischer und kommunistischer Ideen entgegenzuwirken.

Die Schule muß bestrebt sein, schon der Jugend die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Lehren der Sozialdemokratie nicht nur den göttlichen Geboten und der christlichen Sittenehre widersprechen, sondern in der Wirklichkeit unausführbar und in ihren Konsequenzen dem Einzelnen und dem Ganzen gleich verderblich sind. Sie muß die neue und neueste Zeitgeschichte mehr als bisher in den Kreis der Unterrichtsgegenstände ziehen und nachweisen, daß die Staatsgewalt allein den Einzelnen, seine Familie, seine Freiheit, seine Rechte schützen kann, und der Jugend zum Bewußtsein bringen, wie Preußens Könige bemüht gewesen sind, in fortschreitender Entwicklung die Lebensbedingungen der Arbeiter zu heben.

Um diesem Ziele näher zu kommen, rechne ich auf die volle Mitwirkung Meines Staatsministeriums. Ich will dabei nicht unterlassen, nachstehende Gesichtspunkte besonderer Beachtung zu empfehlen:

1. Um den Religionsunterricht in dem angedeuteten Sinne fruchtbarer zu machen, wird es erforderlich sein, die ethische Seite desselben mehr in den Vordergrund treten zu lassen.

2. Die vaterländische Geschichte wird zu zeigen haben, wie die Monarchen Preußens es von jeher als ihre besondere Aufgabe betrachtet haben, der auf die Arbeit ihrer Hand angewiesenen Bevölkerung den landesväterlichen Schutz angedeihen zu lassen und ihr leibliches und geistiges Wohl zu heben, und wie auch in Zukunft die Arbeiter Gerechtigkeit und Sicherheit ihres Erwerbs nur unter dem Schutze und der Fürsorge des Königs an der Spitze eines geordneten Staates zu erwarten haben. Insbesondere vom Standpunkt der Nützlichkeit wird schon der Jugend klar gemacht werden können, daß ein geordnetes Staatswesen mit einer sicheren monarchischen Leitung die unerlässliche Vorbedingung für den Schutz des Einzelnen in seiner Existenz ist, daß dagegen die Lehren der Sozialdemokratie praktisch nicht ausführbar sind, und wenn sie es wären, die Freiheit des Einzelnen bis in seine Häuslichkeit hinein einem unerträglichen Zwange unterwerfen würden.

Es versteht sich von selbst, daß die hiernach der Schule zufallende Aufgabe für die verschiedenen Stufen der Schulen angemessen zu begrenzen ist, daß daher den Kindern in den Volksschulen nur die einfachsten Verhältnisse dargeboten werden dürfen, während diese Aufgabe für die höheren Kategorien der Unterrichtsanstalten entsprechend zu erweitern ist. Insbesondere wird es darauf ankommen, die Lehrer zu befähigen, die neue Aufgabe mit Hingebung zu erfassen und mit praktischem Geschick durchzuführen.

Ich verkenne nicht, welche Schwierigkeiten der Durchführung dieser Aufgabe sich entgegenstellen werden, und daß es einer längeren Erfahrung bedarf, um überall das Richtige zu treffen. Aber diese Bedenken dürfen nicht abhalten, mit Ernst und Ausdauer der Durchführung eines Zieles näher zu treten, dessen Verwirklichung nach Meiner Ueberzeugung für das Wohl des Vaterlandes von hervorragender Bedeutung ist. Das Staatsministerium wolle hiernach die notwendigen Erörterungen in die Wege leiten und nach Abschluß derselben an Mich berichten.

Schloß zu Berlin, den 1. Mai 1889.

gez. Wilhelm K.

gez. Fürst von Bismarck.

Der Kultusminister erließ eine Denkschrift zur Ausführung des Erlasses an die nachgeordneten Schulinstanzen. Die Monarchisten verstanden die Reklame für das Hohenzollernhaus. Zu dem Kampfe der Polizei und Gerichte gesellte sich der Kampf der Schule gegen die Sozialdemokratie im verstärkten Maße, denn nach dem Zugeständnis des Kultusministers war dies bisher schon vereinzelt geschehen.

Rasperle-Theater.

Von Manfred Hausmann.

Eine Schar junger deutscher Dichter, die bislang unbekannt oder nur wenig bekannt waren, tritt demnächst in einer neuen Bücherreihe des Verlages Reclam vor die Öffentlichkeit. Gemeinsam ist ihnen allen ihre Jugend, gemeinsam die Abkehr vom Expressionismus. Die ersten neun Bände dieser neuen Reihe „Junge Deutsche“ sind erschienen. Mit Genehmigung des Verlages können wir den folgenden Abschnitt aus dem Novellenband „Die Berirrten“ von Manfred Hausmann zur Veröffentlichung bringen.

So einfach, wie Dante sich's dachte, war das Marionettenspielen nun doch nicht zu betreiben. Der Pfalzgraf Siegfried trat sich unter seinen törichtesten Fingern immerzu mit dem linken Bein vor den Kopf, und das rechte schlug er sogar atrotatisch am Rücken hinauf.

Hinnerk tanzte glücklich umher.

Gib ihm den Kasper, sagte Melusine.

Habt ihr auch einen Kasper?

Mit dem Kasper verstand Dntje schon besser umzuspringen. Der klingelnde Bursche ging, wenn auch kniebeckig, über das Bühnenhaus, er faßte sich an die Nase und gückte lächerlich um die Ecke.

Haha, mit dem Kasper macht er es wunderbar. Ich finde, jetzt soll Dntje Theater spielen, und wir sind Zuschauer.

Aber ich weiß nur Kasperstücke und so.

Ja, ja!

Gut, Dntje hatte sich im Sommer nicht umsonst die Nachmittage vor den Kasperbuden aufgehoben. Dergleichen Späße wollte er wohl fertigkriegen. Und am Ende konnte er dieser hochnässigen Melusine bei dieser Gelegenheit eins auswischen. Er hatte schon so ein Plätzchen im Kopf.

Laß doch mal eine Straße auf der Bühne sein, sagte er zu Hinnerk, oder hast du keine?

Doch, eine Straße gab es auch. Sie wurde aufgestellt. Nun machte Dntje in Gottes Namen anfangen. Er zog geschwind den Vorhang hoch . . . ach so . . . er hatte ja die Puppen noch nicht zur Hand. Der Vorhang senkte sich wieder.

Bravol rief Melusine. Hinnerk verbot ihr's sanft. Aber nun war Dntje bereit. Es begann.

Kasper wankte kniebeckig die Straße entlang und klopfte an ein Haus.

Melusine, süße Braut, dein Kasper ist da!

Kein Melusinen ließ sich bücken. Eine alte Frau schwebte aus der Kullisse heraus.

Was machen Sie denn für einen Lärm vor meinem Hause, ich bin Melusines Mutter!

Aber Kasper bestimmte sich nicht weiter um sie, sondern brachte Melusine ein Ständchen.

Wie schön ist doch

Die Träne einer Braut,

Wenn der Geliebte ihr

Ins Auge schaut.

Da rief die Mutter nach Polizei und Feuerwehr. Was blieb dem armen Kasper anders übrig, als sie auf den Kopf zu hauen. Sie fiel tot um. Aber Kasper sang:

Großmutter is dod,

Großmutter is dod.

Jo, die is den Düwel dod,

Die mag noch Röm un Speck un Brot.

O du meine Seele, jetzt stürzte Melusine heraus! Sie reckte den Steiß in die Luft und tauchte mit dem Kopf heulend gegen die tote Mutter. Ihre Tränen machten indessen auf Kasper gar keinen Eindruck. Er umarmte sein Melusinen, küßte sie und verlangte, auf der Mutterleiche sitzend, nach eine Tasse Kaffee. Melusine schluchzte und wollte nichts von ihm wissen. Er sang:

Wie schön ist doch

Die Träne einer Braut,

Wenn der Geliebte ihr

Aufs Auge haut.

Und dann tat er auch danach. Sie wimmerte und versprach, sofort Kaffee herbeizubringen, und trippelte ins Haus. Kasper schleppte die Leiche weg.

Die beiden Zuschauer saßen schweigend da. Melusine sah Hinnerk von der Seite an, er merkte es wohl, starrte aber bedrückt geradeaus. So etwas durfte Dntje doch nicht singen! Und daß Kasper auf der toten Mutter saß . . . nein! Wenn nur Melusine nicht Zeuge von alledem gewesen wäre! Er wußte schon, was sie nun in ihrem triumphierenden Sinne dachte. Das ist nun dein Freund, dachte sie.

Dntje merkte von alledem nichts, er klingelte und klapperte mit Eifer hinter den Kullissen und überhann den großen Schlag, den er gegen Melusine führen wollte.

Klingling.

Kasper kam zurück und schrie nach seinem Kaffee.

Hier ist er schon, lieber Kasper.

Er kostete und spuckte. Psui Teufel, wo sie denn die Bohnen zu diesem Gesöff gekauft hätte? . . . Die Bohnen? In der Büchse wären keine mehr gewesen, und da hätte sie überall gesucht, und mit einem Male hätten im Ziegenstall so viele gelegen, und da . . . So ein Hornvieh von Braut! Na, wenn man auch Melusine hiesse, was wäre da weiter zu erwarten!

Dergleichen schreckliche Späße, erforschen für Straßenjungen und ihresgleichen, für Zigeunerwesen und Jahrmaktsstrubel, dergleichen

brachte Dntje in seinem Uebermut vor. Da wußte Hinnerk keinen anderen Rat, als daß er Melusine leise bei der Hand nahm und sich aus dem Zimmer tastete. Der Herr Theaterdirektor ward's in seinem Feuer nicht gewahr und agierte vor dem leeren Parterre weiter.

Er ließ den Pfalzgrafen Siegfried als Schutzmann auftreten. Der Mord an Melusines Mutter war entbedt, Kasper sollte sterben.

Ach, nur das nicht, sagte er und weinte, das wäre mein Tod! Du wirst gehängt werden!

Lieber Herr, das halte ich gar nicht aus, da habe ich auch gar keine Zeit zu . . .

Brav gesagt, ein Gespräch voller Schalk, mit einigem Anstand vorgebracht. Aber niemand lugelte sich vor Lachen. Der Fußboden knisterte. In einem entfernten Zimmer erhob sich, gedämpft durch die Wände, ein dunkler Cello-Akkord. Ein Klavier umwogte ihn zaghaft mit Mondlicht.

Dntje horchte auf.

Daß sich aus der Hand der Charakter bestimmen?

Die Psychologie gewinnt für die Berufsauslese immer größere Bedeutung. Alle möglichen Versuche werden gemacht, um die Eigenschaft eines Menschen für einen bestimmten Beruf festzustellen. Graphologie, Messungen des Kopfes, technische Prüfungen etc. sind die Hilfsmittel, denen sich der Psychologe bedient. Merkwürdiger Weise wird auf die Hand bei der Feststellung bestimmter Charaktereigenschaften noch sehr wenig geachtet. Man steht der chiromantischen Wissenschaft noch sehr skeptisch gegenüber. Viele behaupten, daß aus der Hand kaum Wesentliches über den Charakter eines Menschen festgestellt werden kann.

Diese Annahme beruht auf einem Irrtum, der wahrscheinlich aus der Unkenntnis resultiert, daß in der Hand eines Menschen die meisten Nerven, die zum Hirn führen, zusammenlaufen. Die chiromantische Wissenschaft ist schon ungefähr 2000 v. Chr. bekannt gewesen, und zu einer sehr hohen Kunst ausgebildet worden. Jetzt endlich beginnen kleine Kreise, sich dieser Wissenschaft wieder zuzuwenden.

Man behauptet, man könne deswegen aus der Hand nichts feststellen, weil die Handlinien sich durch die Greifbewegungen der Hand herausbilden. Das ist ein Irrtum, denn ganz abgesehen davon, daß viele Linien der Hand niemals durch Greifbewegungen entstehen können, ist es eine Tatsache, daß die Hand eines Arbeiters viel weniger Linien aufweist, als die Hand eines Gelehrten, der doch gewiß keine schwere Körperarbeit leistet.

Die Erklärung für die in der Hand auftretenden Linien finden ihre Begründung in der schon vorhin erwähnten Tatsache, daß die Gehirnnerven vorwiegend in der Hand zusammenlaufen. Die Hand ist das ausführende Organ unserer Gedanken und so, wie sich in einem Gesicht die Gedankenarbeit eines Menschen wieder spiegelt, so ist auch die Hand ein Spiegel unserer Gedanken und Empfindungswelt.

Wenn man die verschiedenen Typen der Menschen betrachtet, so wird man feststellen, daß jeder Typus eine charakteristische Handformung besitzt. Infolgedessen ist es selbstverständlich, daß die Unterschiede der Handformen, sei es der Nagel, der Finger oder der Handlinien, auf bestimmte Charaktermerkmale eines Menschen Rückschlüsse zulassen müssen. Durch eingehende lange Beobachtung hat man z. B. festgestellt, daß, lange vor Auftreten gewisser Lähmungserscheinungen bestimmte Handlinien verschwinden. Erst geraume Zeit nach dem Verschwinden dieser Handlinien trat dann die Lähmung ein.

Infolgedessen muß die Hand ein beachtenswertes Merkmal der menschlichen Psyche sein, deren Erforschung wir uns mehr und mehr zuwenden. Die einzelnen Erhöhungen der Hand bzw. deren Vertiefungen und Linien haben ganz bestimmte Bedeutung, die wir ohne weiteres feststellen können, indem wir untersuchen, welche Nerven von diesen einzelnen Charaktermerkmalen der Hand zum Hirn führen. Es ist unzweifelhaft, daß man auf Grund der Handlinien ganz bestimmte Voraussetzungen oder Berufseignung, Erfolge und Schicksale eines Menschen machen kann.

Gewiß muß zugegeben werden, daß die Forschungen auf dem Gebiete der Chiromantie noch nicht abgeschlossen sind; aber über diese neueste Wissenschaft zu lächeln, liegt keine Ursache vor, im Gegenteil darf man wohl behaupten, daß die Chiromantie eine der bedeutendsten Ausgrabungen unserer Zeit ist. Die Chiromantie wird für Psychiater und Berufsberater in absehbarer Zeit eine ausschlaggebende Rolle spielen.

Ludwig Pilz.

Das Metall der Zukunft.

Entdecker und Entdeckungen haben ihre Schicksale. Für gewöhnlich vergeht, daß jede Entdeckung zweimal gemacht wird. Das erste Mal durch irgendeinen Gelehrten. Dessen Name wird dann notiert, um nicht vergessen zu werden, wodurch für gewöhnlich das Vergessenwerden nur beschleunigt wird. Die Entdeckung wird registriert und ist damit — nun eben registriert. Nach einiger Zeit wird die Entdeckung noch einmal entdeckt — durch die Wirtschaft. Und siehe da! Sie lebt — sie wird zu Gold!

Genau so ist das Schicksal des Leichtmetalls Beryllium.

Der deutsche Chemiker Wöhler, ein in der Gelehrtenwelt hochgeachteter Name, entdeckte vor nunmehr hundert Jahren das Beryllium. Wer hat in der breiten Öffentlichkeit bis vor kurzem davon gewußt? Niemand. Denn das Vorkommen des Beryllium schien so selten zu sein, daß diese Metall niemals in unserem Wirtschaftsleben eine Rolle hätte spielen können.

Nun meldete vor einiger Zeit eine ganz kurze, unscheinbare, Londoner Depesche, in Kanada sind große Lager des Leichtmetalls Beryllium gefunden worden, eine — größtenteils englische — Kapitalistengruppe habe sich zur Ausbeutung der Vorkommnisse bereits zusammengefunden.

Diese kurze Nachricht bedeutet eine Sensation — eine Umwälzung auf dem Gebiet des Flug- und Automobilwesens.

Die Leichtmetalle sind für die technischen Errungenschaften der Neuzeit schlechthin die Voraussetzung gewesen. Beispielshalber: die Eroberung der Luft ist ohne das Aluminium gar nicht denkbar, da alle anderen Metalle viel zu schwer sind. Wohl hat man versucht, alle möglichen Aluminiumlegierungen herzustellen, die zwar leichter als Aluminium, aber infolge ihrer allzu geringen Widerstandsfähigkeit nicht praktisch verwendbar waren.

Nun tritt das Beryllium mit Aluminium zum Konkurrenzkampf an, der bisher für das Beryllium aussichtslos erschien, da es in für praktische Zwecke viel zu geringen Mengen vorkam und exorbitant viel kostete.

Noch vor gar nicht allzu langer Zeit war der Anschaffungspreis für ein Gramm Beryllium achtzig Mal so hoch wie für ein Gramm Gold!

Das Beryllium ist nun ein Drittel leichter als Aluminium und viel härter als dieses — fast so hart wie Glas. Die Dehnbarkeit dieses neuen Leichtmetalls ist so groß, daß man sich scheut, sie in Zahlen auszudrücken. Einen ungefähren Begriff von der Dehnbarkeit des Beryllium vermittelt die Tatsache, daß das Beryllium zu Blättern gedehnt werden kann, dessen Dicke Bruchteile von einem Zehntel Millimeter beträgt. Röntgenstrahlen gehen, fast ohne den geringsten Widerstand zu finden, durch dieses Metall hindurch.

Es heißt, daß die Fundstellen in Kanada mehr Beryllium aufweisen, als die andern der Erde zusammen. Durch intensive Ausbeutung der Vorkommnisse hofft man, den Herstellungspreis so drücken zu können, daß das Beryllium erfolgreich mit dem Aluminium konkurrieren kann.

Bezeichnend ist, daß bereits erwogen wird, Automobile und Flugzeuge aus Beryllium zu bauen. R. R.

Ein aussterbendes Volk.

Die Akademie der Wissenschaften in Petersburg hatte eine Expedition nach Sachalin gesandt, um das aussterbende Volk der Ainen oder Aino und dessen Kultur zu erforschen. Dieser Tage ist diese Expedition nun wieder zurückgekehrt und wird demnächst die Ergebnisse ihrer Reise in mehreren Sprachen der Öffentlichkeit mitteilen. Wir erfahren daraus folgendes:

Die Ainen sind frühere Einwohner Japans. Sie bewohnten das heutige Japan, etwa in der Steinzeit und sind zur indogermanischen Rasse zu zählen. Dieser Typ ist ausgesprochen russisch. Die Männer sind im Durchschnitt groß, mit schwarzen Härten und langem Haar. Hauptzüge ihres Charakters sind ausgesprochene Gutmütigkeit und Ehrlichkeit, aber andererseits neigen sie stark zum Faulenzen und zur Trägheit. Die Frauen nehmen jedoch bei ihnen eine ungleich höhere Stellung ein, als bei den Japanern.

Das aussterbende Urvolk besteht nur noch aus ca. 1500 Personen, die im Süden von Sachalin und Kamtschatka sowie an der West- und Ostküste von Jesso angesiedelt sind. Sie wohnen in kleinen, auf niedrigen Pfählen erbauten Hütten, wie sie in der Steinzeit üblich waren und leben hauptsächlich vom Fischfang und sehr wenig Landwirtschaft.

Bereits im 1. Jahrhundert christlicher Zeitrechnung ist das Auftreten der Ainen auf Nippon, dem heutigen Hondo, nachweisbar.

Zwischen dem 2. und 11. Jahrhundert vollzog sich ihre Vertreibung. Der jetzt noch lebende Rest des Volkes wird von den Japanern mit offensichtlich Brutalität unterdrückt.

Interessant: Sitten und Gebräuche werden mit dem Aussterben des Volkes von der Erde verschwinden. Die Expedition hat reiches anthropologisches, archäologisches, ethnographisches, sowie sprachliches Material gesammelt.

Große Strapazen waren zu überwinden. Kälte und furchtbares Unwetter erschwerten den Forschungsreisenden ihre Aufgabe.

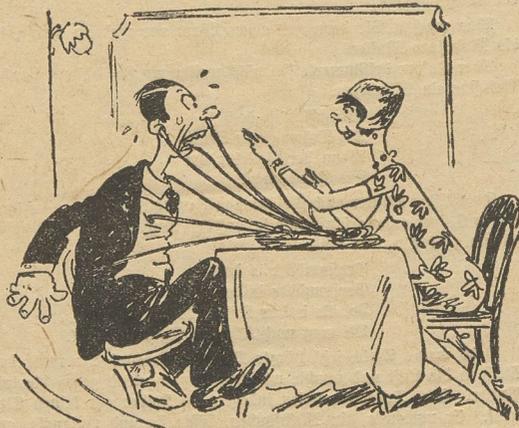
Die russische Akademie der Wissenschaften in Petersburg, trägt sich mit dem Plane, einen Aufruf an die ganze Kulturmenschenheit zu erlassen, um für die Erhaltung des aussterbenden Urvolkes einzutreten. Es fragt sich nur, in welcher Weise man dies tun soll, denn noch immer hat sich die moderne Kultur und Zivilisation als tödliches Gift erwiesen für Naturvölker, die nach uralten Sitten und Gebräuchen lebend, mit ihr in Berührung kamen.

Auch die amerikanischen Indianer stehen bekanntlich auf dem Aussterbeetat, trotzdem sie von der amerikanischen Regierung auf jede erdenkliche Art und Weise gehegt und gepflegt werden.

Und dem Eskimo im hohen Norden droht dasselbe Schicksal.

Humor

Immer im Beruf.



Nicht alles ist Schnur, was lang ist — oder Wenn man mit einer Telefonistin ausgeht und ihre unbedachterweise Maccaroni servieren läßt.

Auseinanderziehung. „Das Essen ist schon wieder vollständig versalzen.“ — „Dann hättest du eben eine Köchin heiraten müssen!“ — In der Nacht nach dieser ehelichen Mittagsexplosion schreit die junge Frau: „Männer, steh' auf, es sind Einbrecher in der Wohnung!“ — „Männer dreht sich um und grunzt: „Fällt mir nicht ein, du hättest einen Polizisten heiraten sollen!“

Duffellig. „Nun, wie weit bist du denn mit dem jungen Buchhändler, für den du dich interessierst?“ — „Ach, das ist eine schwierige Geschichte. Ich habe schon drei Liebesbriefsteller bei ihm gekauft, zwei Kochbücher, ein Buch „Wie finde ich eine gute Frau?“ — und er merkt immer noch nichts.“

Ein Wasserdoktor, der wie viele andere in Amerika sein Glück probieren wollte, fiel aus Unvorsichtigkeit ins Meer. Als deshalb ein Aufkauf auf dem Schiff entstand und sich der Kapitän nach der Ursache erkundigte, antwortete ein Matrose: „s' hat nichts zu bedeuten, der Herr Doktor ist bloß in seinen Arzneikasten gefallen.“

Merkwürdig. Der Herr Professor hat eine mehrstündige anstrengende Vorlesung gehalten und ist noch so von seinem Thema in Anspruch genommen, daß er zerstreuter als je abends heimkommt. Beim Betreten des Schlafzimmers glaubt er, ein Geräusch unter seinem Bett zu hören. „Ist jemand da drunter?“ ruft er. — „Nein!“ — „Ist es zurück.“ — Der Herr Professor streicht sich sorgenvoll die Stirn. „Sonderbar! Und ich hätte drauf schwören können, jemand gehört zu haben!“

Kleine Chronik.
Die deutsche Modekönigin 1928.



Fräulein Luksi Fertig

wurde auf dem Berliner Mode-Ball in Anwesenheit des Oberbürgermeisters Böhm und unter Mitwirkung einer aus Malern und Modedesignern bestehenden Jury zur Modekönigin für das Jahr 1928 „gekürt“. Sie ist 25 Jahre alt und betätigt sich seit Jahren als Vorführerin in ersten Modeschau.

Die Mordtat in Brandenburg.

Bei der schweren Mordtat, die in der Nacht zum Dienstag der 47-jährige Brauereibesitzer Julius Freydanck zum Opfer fiel, handelt es sich nach den Angaben nach um einen Raubmord. Es werden verschiedene Motive angegeben. Freydanck, der Sondernburg, seine kleine Brauerei betrieb er mit vier bis fünf Arbeitern und arbeitete selbst den ganzen Tag über mit. Während die Arbeiter um sechs Uhr morgens begannen, war er gewöhnlich schon um 3 Uhr früh in der Brauerei tätig. Nach der Tat, bei der Freydanck vermurrt und hinten überfallen wurde, bog sich der Mörder in die Wohnung, wo er verschiedene Schränke durchsuchte. Von dem Täter, nach dem auch die Berliner Kriminalpolizei fahndet, liegt ein Hinweis nach jeder Spur.

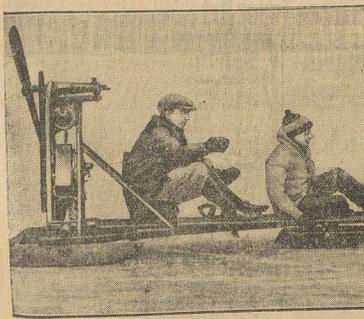
Der Ozeanflieger Lindbergh ist, wie aus Washington gemeldet wird, am Dienstag zu einem frigen nach Mexiko gestartet. Die Flugdauer beträgt 3000 Kilometer. Der Flieger hofft, die Strecke innerhalb 24 Stunden zu durchqueren.

Kindertagedie an der Sonne. In einer gefallenen Parade des ehemaligen französischen Därschens Maurepas, das einst im Brennpunkt der Sonnenklatsch lag und völlig zerfallen worden war, leben seit mehreren Monaten vier kleine Kinder im Alter von vier, acht und neun Jahren sich selbst überlassen. Die Mutter hatte die Kinder zurückgelassen und war ihrem Geschick nachgegeben. Von Zeit zu Zeit kehrt sie zurück und schaut nach den Kindern, verschwindet dann aber rasch wieder. So sind die Kinder bisher auf den Barmherzigen angewiesen gewesen. Sie sind völlig unterernährt und vermahrt. Jetzt hat sich der Bürgerweiser der Unglücklichen angenommen.

Vollstimmung wegen eines Bürgermeisters. Die Gemeinde Rievern im Kreise St. Goarshausen hatte ihren durch einen Wahlprüfungsprozess bekannt gewordenen früheren Bürgermeister Berndt im November mit großer Mehrheit wiedergewählt, aber der Kreisversammlung hatte die Befähigung verweigert. Die Gemeindevertretung beschloß darauf mit 6 von 9 Stimmen, gegen des Verhalsen des Kreisvorsitzes bei der Regierung in Wiesbaden Einspruch zu erheben, zu dessen Befähigung man eventuell durch eine Volksabstimmung den Nachweis erbringen will, daß mehr als die Hälfte der Einwohnerheit sich für die Wiederwahl Berndts ist.

Reiche Beute. In der Nacht zum Dienstag drangen Eindringler im Weißen Berlin in ein Konfektionsgeschäft und stahlen 195 Ballen Seide, große Rollen Spitzen und Spitzen. Der Wert der zusammengekauften Stoffe beläuft sich auf 42 000 Mark.

Neues Schneepfortgerät.
Ein Motorschlitten mit Luftschraube.



Ein Propellerschlitten bietet den Genuß weitestgehender Geschwindigkeit.

Unfall eines D-Zuges. Der D-Zug der Strecke Köln-Berlin ist in der Nacht zum Dienstag um 1.30 Uhr früh im Bahnhof Offenbach bei Frankfurt am Main entgleist. Ein Reisender wurde leicht verletzt. Da keine Entgleisung und keine schwere Beschädigung eintrat, konnte der Zug nach Kassel weiter bis Kassel seine Fahrt fortsetzen.

Bereitstellung eines meindeigenen Betriebs. Der Kaufmann Hans Hamisch aus Dresden hatte 1925 vom Reich 49 600 holländische Gulden als Schenkung für eine Zigarettenfabrikation verlangt, die ihm angeblich die Franzosen 1928 in Duisburg beschlagnahmt hatten. Er und zwei Zeugenzeugen der angeblichen Beschlagnahme beschworen diese Angaben. Später stellte sich heraus, daß überhaupt keine Beschlagnahme erfolgt war. Wegen Meineides und Verleitung zum Meineid wurde Hamisch zu zwei einhalb Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Gefängnis und bauernder Eidesunfähigkeit verurteilt. Die von ihm verleiteten Zeugen kamen mit Gefängnisstrafen davon, die für durch wahrheitsgemäße Aussagen sich selbst einer strafbaren Handlung bezichtigt hätten.

Gewerkschaftliches.
Gemeinnützige Baugenossenschaften.

Am Sonnabend und Sonntag hielt der durch die freien Gewerkschaften ins Leben gerufene „Revisionsverband Gemeinnütziger Baugenossenschaften“ in Hamburg seinen vierten Jahreskongress ab. Die Tagung war durch Vertreter Gemeinnütziger Baugenossenschaften aus allen Teilen des Reiches und durch Delegierte fremdenartiger Organisationen (freie Gewerkschaften und Genossenschaften) reich besetzt.

Am Austrage des Verbandsvorstandes gab Lindecker, Berlin einen Überblick über die Geschäftsentwicklung im verflochtenen Jahr. Der Redner wies darauf hin, daß für den Revisionsverband seit seiner letzten Tagung im März 1927 in Berlin, wo die Umstellung von einer Betreuung der sozialen Baubetriebe auf eine Betreuung der gemeinnützigen Baugenossenschaften und der gewerkschaftlichen Vorarbeiten, bereits eine gute und gesunde Entwicklung eingetreten ist. Die Zahl der angelegten Baugenossenschaften hat sich seit der letzten Tagung fast verdoppelt. Die Steigerung hätte noch viel größer sein können, wenn nicht eine vorläufige Störung vorgekommen wäre. Diese Störung war dringend notwendig, weil der Revisionsverband es sich zur Aufgabe macht, nur solche Baugenossenschaften aufzunehmen, die wirklich gemeinnützig und gewerkschaftlich arbeiten und gesunden Geist zur Förderung der Wohnungsbaufähigkeit und der Wohnungskultur besitzen. Der Verband lehnt es ab, Baugenossenschaften aufzunehmen, die mehr oder weniger nur Dekoration für private Unternehmerorganisationen sind. Der Redner ging dann ein auf die Arbeit der Baugenossenschaften im Reich, die sich nicht nur, wie bei vielen ähnlichen Verbänden, auf die Kontrolle der Mitglieder beschränken, sondern sich auch auf die Unterstützung der gemeinnützigen Finanzierung und der Wohnungsverwaltung erstrecken.

Die Tagung beschäftigte sich weiter mit den Richtlinien und Grundfragen für das künftige Arbeiten der gemeinnützigen Baugenossenschaften, die von der Versammlung angenommen wurden. Am Sonntag fand eine große Kundgebung der gemeinnützigen Baugenossenschaften in der Hamburger Kunsthalle statt, an der sich Vertreter der preussischen und hamburgischen Behörden beteiligten. In diese Kundgebung schloß sich die Besichtigung neuer großer städtischer Bauten in Hamburg, Altona und Wandsbek.

Soziales.

Die Prostitution in England.

Das „Home Office“ (Heimatsamt) beschäftigte sich in einigen öffentlichen Sitzungen mit der Frage der sogenannten „Straßenbelästigungen“, die etwa unter dem Begriff des öffentlichen Anstoßes zusammengefaßt werden können. Es handelte sich dabei um die Frage der Strafverfolgung dieser Belästigungen. Nach dem geltenden Recht kann ein englischer Polizist zunächst die Prostituierte verhaften und sie bei Wiederholung ihrer Aufforderung arrestieren. Eventuell tritt dann eine Verhaftung ein. Dieses Vorgehen ist jedoch nur statthaft, wenn es sich um „common prostitutes“ (gemeine Prostituierte) handelt. In den Sitzungen wurde verlangt, das Wort „gemein“ zu streichen, weil es ein unberührendes Charakteristikum über die Prostituierte enthielt. Auffallenderweise vertrat gerade eine Frau die Auffassung, daß diese herabwürdigende Bezeichnung selten zu Unrecht gebraucht werde. Am letzten Abend der Sitzung hat jedoch die Strafanforderung zu bemessende Straferhöhung ausgesprochen. Das ist wieder einmal ein geradezu groteskes Beispiel für die Verlogenheit der Klassenegesellschaft. Die Prostituierten werden grundsätzlich als gesellschaftliche Einrichtung anerkannt. Sie dürfen auch ihr Gewerbe ausüben, nur nicht als „gemeine Prostituierte“, von deren Treiben man auf der Straße etwas merkt. Alles muß vielmehr in der Verborgenheit geschehen. Die Aufforderung zum sexuellen Verkehr wird bestraft, aber der Mann, der dieser Aufforderung nachkommt, bleibt straflos. Am Schluß einer Sitzung forderte ein Verwaltungsbeamter der Polizei eine Sondergesetzgebung für solche Aufforderungen.

Wirtschaftlicher Teil.

Die Erneuerkräfte der Landwirtschaft.

Nach den Erhebungen der Preisprüfungsstelle des Deutschen Landwirtschaftsverbandes ist für den Teil der Gesamtenergie, der sich nach den Sätzen der Landwirtschaft befindet, in der Zeit von Mitte Oktober bis Mitte November für Winterweizen von 60,2 auf 53,5 Prozent, für Sommerweizen von 77,2 auf 72,5 Prozent, für Winterroggen von 37,4 auf 31,9 Prozent, für Wintergerste von 9,5 auf 6,7 Prozent, für Sommergerste von 46,2 auf 41,1 Prozent, für Hafer von 24,4 auf 22,9 Prozent und für Kartoffeln von 34 auf 24,1 Prozent verringert.

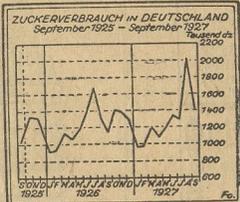
Es zeigt sich, besonders beim Winterweizen und Winterroggen, daß die Ziffer für die noch vorhandenen Erneuerkräfte über den Stand des Vorjahres liegt und zwar beim Winterweizen um 9,8 Prozent und beim Winterroggen um 5 Prozent. Die Landwirtschaft hat also ihr Getreide bisher nur verhältnismäßig langsam verkauft. Das ist verständlich, da es im November große Wechselstürben abtragen mußte und die Nachfrage nach Getreide verhältnismäßig groß war. Die Zurückhaltung der Landwirtschaft beim Verkauf der Ernte spricht gerade nicht vom Mangel an Nachfrage und gibt den Sachleuten recht, die behaupten, daß es in der großen Landwirtschaft unter Einfluß der deutschnationalen Reichslandpropaganda an gutem Willen geseht hat, die Wechsel pünktlich einzuführen.

Rationalisierung der Bauindustrie.

Ueber die Durchführung der Rationalisierung in der Bauindustrie berichtet das Reichsbauministerium folgendes Kommuniqué: „Zur Entzerrung der Baufolgen werden neuerdings vielfach Verträge mit neuen Bauweisen und Baustoffen unternommen. Wenn es auch begreiflich ist, daß im Hinblick auf manche schlechten Erfahrungen mit fehlgeleiteten Versuchsbauweisen aus der unmittelbaren Nachkriegszeit neue Bauweisen entwickelt und begangen, so haben sich doch eine Anzahl neuer Bauweisen und Baustoffe sehr gut bewährt. Insbesondere verdienen diejenigen Beachtung und Förderung, welche die Serienbauherstellung nach einheitlichen Typenentwürfen erleichtern, den Ausstrichungsprozess des Baues beschleunigen, eine möglichst kurze Bauzeit bedeuten, eine Ausbeutung der Bauarbeiten auf das ganze Jahr vorsehen und zu deren Ausführung leicht beschaffbare Rohstoffe, die sich in der Verarbeitung als wirtschaftlich erweisen, verwendet werden können.“

Bis jetzt ist der deutsche Bau-Index von der Rationalisierung unberührt geblieben. Die deutschen Baupreise entwickelten sich während der Baujahre durchweg nach oben, während im Ausland eine starke Preisentwertung festzustellen ist. Folglich bestimmt sich das Arbeitsministerium auch einmal um diesen eigenartigen Zusammenhang zwischen Rationalisierung und Preisbildung.

Steigender Zuckerverbrauch.

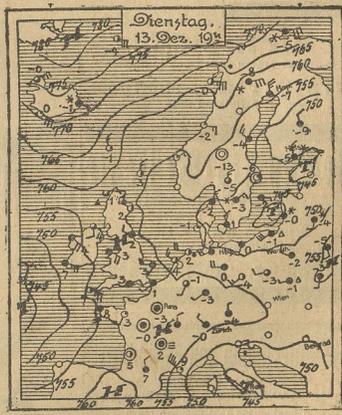


Die Zuckerverbrauch des jährlichen Zuckerverbrauchs in Deutschland weist — wenn man die entsprechenden Monate miteinander vergleicht — eine stetige Entwicklung auf.

Rundfunk-Programme
der hauptstädtischen deutschen Sender.

Donnerstag, den 15. Dezember.
Berlin. 20.50 „Stunde der Lebenden“ (Vortrag, Musik usw.).
Anschließend Funk-Langlands und Langmusik.
Königsplatzsendungen. 21.15 Uebertragung von Leipzig, 22 Uhr Uebertragung von Berlin.
Leipzig. 20.15 „Aus Dorats Werken“, Musik und Gesang (Uebertragung von Dresden).
Hamburg. 18.55 „Der Rosenkavalier“ (Uebertragung aus dem Stadttheater), 23.30—0.30 Langmusik.
Langenberg. 20 „Festkonzert“ zur Eröffnung des Probebetriebes bei der Zwischensender Altona und Wandsbek.

Ämtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: O Wolkenmassen, Dichter Gebirgsdruck, W wolkig, B bedeckt, R Regen, S Schnee, W Wind, G Gewitter, A Anstrich, N Nebel, S Stille, O sehr leicht, U Uebel, C Schwach, M Mittel, F stark, O Ostwind, W Westwind, S Südwind, N Nordwind, die Preise tragen mit dem Winde. Die einzelnen Linien (isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben an Ortsgestanden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.

Voranschläge Mitteilung bis Donnerstag abend:

Auf der Hälfte des großen norddeutschen Tieferdruckgebietes strömen sehr kalte Luftmassen aus der Gegend von Romaja Semlja über Skandinavien gegen Mitteleuropa vor. Da im Süden des Gebietes verhältnismäßig tiefer Luftdruck herrscht, wird diese Strömungsrichtung anhalten, und es ist damit zu rechnen, daß sie Mitteleuropa erreichen wird. Zunächst ist mit ihrem Einbruch das Auftreten von einzelnen Schneefällen zu erwarten, die besonders an der Nordküste des Harzes größere Mengen erreichen können. Später wird sich aber im Bereiche der Polarlinie eine Hochdruckweiterlage ausbilden, die bei weiterer Zufuhr trockener Luft und Nordostwind vorwiegend besseres, aber sehr kaltes Wetter bringen dürfte. Es ist nicht auszuschließen, daß wir Ende der Woche recht strengen Frost haben.

Außerdem: Allmählich abnehmende Niederschlagsmenge, später teilweise aufstauend, Temperatur anfangs langsam, später schneller sinkend.

Der Weihnachts-Verkauf hat begonnen!

Für die Fest-Vorbereitungen:

Streichliche Oel- und Lackfarben, Beizen, Bronzen, Politur-Lacke in allen Farben, Ofen-Lacke, Fußboden-Oel, Bohner-Wachs, Bohner-Farbwasch

Für die Fest-Bäckerei:

Süßl. Backmittel, Frücher, vorzüglich, Beschaffenheit, Backwürze, ob ganz oder gemischt, in jedem Fall garantiert rein, fertiges Honigkuchen-Gewürz, hervorragend in der Zusammensetzung

Christbaumschmuck ** Baumkerzen

Wie alljährlich, konnte ich auch in diesem Jahr wieder durch frühzeitigen Einkauf die Preise dafür recht günstig stellen. Die Auswahl ist groß.

Parfümerien ** Seifen ** Toiletteartikel

Nichts ist geeigneter, jemanden mit einer Kleinigkeit zu erfreuen, als gerade diese Artikel. Sie müssen sich unbedingt meine Ausstellungen ansehen! Ich zeige Ihnen eine große Auswahl Geschenk-Kartons in einfacher und vornehmer Ausstattung.

Beachten Sie auch meine Schaufenster!

Drogen-Handlung Otto Henicke,

Bakenstraße Nr. 9 Fernruf Nr. 2522

Schäfer-Martin-Salbe

og. Dampfbäder u. offene Beine. Kateapothek.

Matratzen

Standard- v. 12.- M.

Aufgaben v. 13.- M.

jedes Maß wird angel.

Re. armulterbetten

von 18.- M.

Federbetten 27.- M.

m. 7 Federn

Begum. Teilzahlung

10% Kassen-Rabatt

Fabriklager: Gust. Behrens

Hoheweg 47, Fernruf 1229.

Hermann Tacke

Fischmarkt 17

Große Auswahl

sämtlicher

Spielwaren

für

Knaben und Mädchen

Besichtigen Sie den Puppen-Jahrmarkt in meinem Schaufenster!

Spazierstöcke

Rohrstöcke

Jungweiden

billig.

Stoß- u. Kratzen schnell.

Graf Baehel

Dresdenermeister, Halberstadt

Weinmarkt 22.

Wachstuch

carieunter, gute Ware

billige Preise.

Reife

aus ganz befeuertem billigen

Preisen empfiehlt

Fritz Hirsch,

Martinplan 22.

Grammophone

komplett für Familien

mechanisch, mit Pfeife

und Spielwaren

werden schnell und billig

repariert beim Stadtmann

Otto Baetzel,

Rechtanwalter,

Markt 12, Fernruf 1225

Glas- und halbe

Rotweinflaschen

komplett

Rognatflaschen

laut Otto Kramroth,

Johannesbrunnen 16.

Der diesjährige

Weihnachtsmarkt

findet vom 18. bis 24.

Dezember statt.

Schirme

aparte unter

billige Preise

Reparaturen schnell und billig

Fritz Hirsch,

Halberstadt,

Martinplan 22.

Weihnachts-Präsente

Zahnteiliger

Interesse

bekannt

Gediegen

Verwendbar

in billig

Anstellungs-Artikel usw.

H. Deffauer, Lichtengraben 3

Die Anfertigung von Strümpfen

Längen, Stufen

sowie das Anfricken v. Strümpfen

von kleinen bis zum größten Satz

nicht zu billigen Preisen aus

Maschinen-Strickerei

Albert Zimmermann

Breitweg 32, Hof, III.

Kauft nur bei Inferenten!

10 Prozent Rabatt

sondern tatsächlich die

allerbilligsten Preise

in Offenbacher Lederwaren finden Sie bei mir

FRITZ HIRSCH

Martinplan 22

Unsere Stammqualitäten

HERREN-STOFFE

von erprobter Güte

Blaue

Melton 142 cm breit . . . 600

Kammgarn reine Wolle . 800

Jachtklub 1200

Aachen. Kammgarn 1450

Aachener extra 1800

Aachen. Kammgarn extra prima 2250

Prima englische Kammgarne allerfeinste Qualitäten . . . 2900 2700 2500

Gemusterte

Buxskinstoffe für Sport- und Knabenanzüge 1000 800 650 450

Kammgarnstoffe mod. Muster und Farben in reicher Auswahl!

Art: 518 1400

Art: 530 1600

Art: 520 2100

Art: 539 2300

Englische Cheviots in modernen Keros 2700 2200 1700

Paletotstoffe schwarz und marenzo 2500 2100 2000 1800 1500 1300 1000 800

Futter-Sortimente, komplett
I. 12.- || Ia. 15.-

J. Reichenbach Halberstadt

Gegründet 1843

Das führende Haus für Herren- und Knaben-Moden

Um damit zu räumen, verkaufe weit unter Preis

Puppen und Leddybären

Fritz Hirsch, Martinplan 22, Haus für Weihnachtartikel.

Kleine Anzeigen

wie Verkäufe, Kataloge, Gesuche, Stellenangebote und -Angebote, Vermietungen usw. haben den weit größten Erfolg im Halberstädter Tageblatt.

Weder von 3,50 Mark Westkultur. billig. Sandinger, Volante 20.

Schirme aparte unter billige Preise
Reparaturen schnell und billig
Fritz Hirsch, Halberstadt, Martinplan 22.

Weihnachts-Präsente

Zahnteiliger Interesse
bekannt Gediegen
Verwendbar in billig
Anstellungs-Artikel usw.

H. Deffauer, Lichtengraben 3

Die Anfertigung von Strümpfen

Längen, Stufen
sowie das Anfricken v. Strümpfen
von kleinen bis zum größten Satz
nicht zu billigen Preisen aus
Maschinen-Strickerei

Albert Zimmermann

Breitweg 32, Hof, III.

Kauft nur bei Inferenten!

Nicht 10 Prozent Rabatt sondern tatsächlich die allerbilligsten Preise
in Offenbacher Lederwaren finden Sie bei mir

FRITZ HIRSCH

Martinplan 22

Für die Küche eine gute Maschine

von Carl Kittel, Breitweg Nr. 35/36

Fachgeschäft für Solinger Stahlwaren
Kohlschleiferei - Messerschmiederei
Reparatur- und Vernickelungs-Anstalt

Auch in diesem Jahre sind die niedrigen Preise unserer

Weihnachts-Artikel

beachtenswert!

Wir haben große Auswahl und empfehlen:

Teppiche : Läufer : Vorläufer
Divan- und Reisedecken : Feile

in bester Gewerkschafts Qualität

Linoleum- (Teppiche in allen Größen
Läufer in allen Breiten)

Tapetenhaus Rohma

Schmiedestraße 33-34

Drucksachen jeder Art liefert sauber und preiswert Halberstädter Tageblatt

Ein praktisches Geschenk - die beste Weihnachtsfreude

Wir empfehlen:

Mettall-Bettstellen

mit reizender Spannung,
Kinderbetten, Charlottenques
Diwandchen, Wandbänke
besonders preiswert

Bauch & Schomburg

Polsterei und Möbelhandlung,
Grudenberg 10, Fernruf 2741.

Husten-Balsam-Magata

ein vorzügl. Heilmittel gegen Ertränkungen
der Atmungsorgane, Saiten usw.

zu haben:

Rats-Apotheke.

Photo-Apparate

im Spezial-Geschäft Lichtwerstraße 11

bei Baumann

Spirituosen

in bekannter erstklassiger Qualität!

Nordhäuser, 35% . . . das Ltr. Mk. 2,40

Alter Nordhäuser, 35% . . . das Ltr. Mk. 2,60

Alt. Kornbranntw. weiß, 35% . . . das Ltr. Mk. 2,80

(nur aus Roggen und Mais gebrannt)

Alt. Weinbrand-Verschn. 41% . . . das Ltr. Mk. 3,30

Alter Weinbrand, 3 Stern, 39% . . . das Ltr. Mk. 4,00

Alt. Weinbrand, 3 Kronen, 39% . . . das Ltr. Mk. 4,50

Jamaika-Rum-Verschn., 40% . . . das Ltr. Mk. 4,00

Jamaika-Rum-Verschn., 42% . . . das Ltr. Mk. 4,50

Jamaika-Rum-Verschn., 45% . . . das Ltr. Mk. 5,00

Batavia-Arak-Verschn. 45% . . . das Ltr. Mk. 4,50

Batavia-Arak-Verschn., 45% . . . das Ltr. Mk. 5,50

Liköre, ca. 25 Sort., die 7/8-Ltr.-Fl. v. Mk. 3,25 an

Sämtliche Spirituosen lose von 1/16-Liter an

Weinhandlung H. A. Leßmann

Westendorf 46 Halberstadt Fernruf 1867

Partei-Literatur jeder Art zu haben im Halberstädter Tageblatt.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezahlpreis halbmöndlich 1 Mark einschließlich Bruttogehalt, bei Selbstabholung 0,90 Mark. Zusenden wöchentlich 10 Pfennig und zwar mittels einwähliger Postkarte oder Postcheck. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Büros u. Agenturen entgegen- genommen. Redaktion u. Druckerei: Verlags-Gesellschaft Harzer Volksstimme, Postfach 124, Harzer-Verlag, Halberstadt. Druckerei: Verlags-Gesellschaft Harzer Volksstimme, Postfach 124, Harzer-Verlag, Halberstadt. Druckerei: Verlags-Gesellschaft Harzer Volksstimme, Postfach 124, Harzer-Verlag, Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Solonachrichte oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Nachzahlung ist bei jeder Zahlung vorzulegen. Legt man die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht in Rechnung werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Postfach 124, Harzer-Verlag, Harzer-Verlag, Halberstadt 422 und Soltau-Verlag Halberstadt (Eisenach) Wernigerode, Postfach 124.

Nr. 293.

Donnerstag, 15. Dezember 1927.

2. Jahrgang.

Der Endkampf um die Besoldung.

Die gestrigen Auseinandersetzungen im Reichstage und im Landtage.

Am Reichstag begann am Dienstag die zweite Beratung der Besoldungsvorlage. Die Stimmung der Regierungsparteien ist gekühlt. Sie werden über die Besoldungsreform nicht froh. Die Beamtenschaft in ihren unteren und mittleren Stufen ist unzufrieden über die Bevorzugung der höheren Beamten. Diese heißt bestreiten, daß ihnen genug gegeben werde. In den Mäßen der Staatsarbeiter, aber auch im Proletariat der Privatindustrie verweist man auf die eigenen Hungerlöhne, die noch tief unter den Beamteneinküften stehen, ganz abgesehen von der großen Existenzunsicherheit der proletarischen Schichten. Der Mittelstand ist unzufrieden, weil er weitere Erhöhungen der Steuerlasten befürchtet. Nur die Herren der großen Industrie scheinen mit Freunden der Besoldungsvorlage zuzustimmen, lediglich aus einem politischen Grunde: Ihr Ziel ist, die Beamten durch eine möglichst tiefe Kluft von den Arbeitern zu trennen.

Die Besoldungsvorlage wird das Reich mit 150 Millionen Mark im Jahre belasten. Hinzu kommen die Erhöhungen der Renten für Kriegseingesetzte usw. mit insgesamt 150 Millionen Mark. Da jedoch vorausgesetzt ist, daß die Städte, die Gemeinden und die Sozialversicherung dem Beispiel des Reiches folgen werden, ist eine jährliche Gesamtaufschlagung von 1 1/2 Milliarden Mark, über das ganze Reich gerechnet, zu erwarten. Dabei sind die Aufbesserungen der unteren Beamteneinküften geradezu jämmerlich.

Sie gehen in der Gruppe der Mäße bis auf 5 1/2 monatlich herab. Dagegen sind die Zusammenhänge an den oberen Beamten sehr hoch. Die Erhöhung dieser Gehälter beträgt 150—300 1/2 monatlich, bei den Mäßen sogar 500 Mark monatlich.

Auch ein General wird im Jahre 4000 Mark mehr erhalten. An ihrer Wertlosigkeit haben die Regierungsparteien im letzten Augenblick im Sozialpolitischen Ausschuss einen Antrag auf eine einmalige Spende von durchschnittlich 9 Mark an die Sozial- und Kleinrentner eingegracht. Selbst in den Reihen der Regierungsparteien ist eine starke Mißbilligung über dieses kleine einmalige Weihnachtsgeldchen, verglichen mit den Einküften der hohen und höchsten Beamten, vorhanden. Die Regierungsparteien, die bei den Wahlen sich immer als die Hüter des Berufsbeamtenums gegenüber der Sozialdemokratie aufstellten, haben übrigens im Reichstage einen Antrag auf allmähliche Verminderung der Berufsbeamten eingegracht.

Erster Redner aus dem Hause war **Abg. Bender (Soz.)**

Er erinnerte daran, daß schon im Jahre 1925 die Sozialdemokratie beantragt habe, die Gehälter der unteren und mittleren Beamten um 10 v. H. zu erhöhen. Hätte man damals diesen Antrag ausgeführt, so würden diese Beamtengruppen mehr gehabt haben als jetzt. Man habe die Beamtenschaft drei Jahre warten lassen und nun hinfie die Erhöhung hinter der Leistung her.

Mit großer Entschiedenheit nahm sich Bender der Reichs-, Staats- und Gemeindearbeiter an. In keinem Orte Deutschlands, Hamburg vielleicht ausgenommen, hätten die Reichsarbeiter ihren Friedenslohn erreicht. Mit Löhnen von 25—35 1/2 die Woche müßten die Arbeiterfamilien hungern. Bender verlangte, daß die Löhne nicht nur in den öffentlichen, sondern auch in den Privatbetrieben den ersten Beamteneinküften angepaßt werden.

Wir haben uns freis mit allen Kräfte für die Erhöhung der Bezüge der unteren Beamten eingesetzt, das gibt uns das Recht, und legt uns die Pflicht auf, uns ebenfalls rücksichtslos für die Erhöhung der Arbeiterlöhne einzusetzen.

Ist es denn nicht auch ein Anspruch an die Beamtenfamilien, wenn nicht nur ein Beamter, sondern auch ein Postbote oder wegen 20 bis 30 1/2 seine Existenz und die seiner Familie aufs Spiel setzt? Welche Kreise unseres Volkes ahnen nicht die Tragödien, die sich in vielen Beamteneinküften spielen.

Und man muß die unteren Gruppen geradezu bewundern, mit welcher Selbstverleugung sie in den letzten Jahren den schmerzlichen Gang des Lebens gegangen sind. Was der Minister in Fragebogen von den Beamten gesagt hat, ist richtig, es ist aber auch richtig, für die Staatsarbeiter, deren Bezüge immer tief unter denen der Beamten lagen. Bei Bodenlöhnen von 25—35 1/2 1/2, wie sie heute noch in den Reichs- und Provinzen gegeben werden, müssen die Arbeiter mit ihren Familien verenden und verkommen.

Trotzdem lehnt der Minister eine allgemeine Lohnenerhöhung ab, weil die geltende tarifliche Regelung frühestens am 31. März 1928 abläuft. Was die Rot in den Arbeiterfamilien so groß ist, das sollte sich der Minister nicht hinter Formalien verhehlen.

Am ganzen werden in 700 Orten Reichsarbeiter beschäftigt, in 194 Orten hat man

Zusagen von 1—4 Pfennig die Stunde gewährt.

Die bestellten Arbeiter erhalten so Weihnachten eine Nachzahlung von 450 bis 18 1/2 1/2. 500 Orte bleiben ganz unberücksichtigt. Glaubt der Minister, daß dadurch der gegenwärtigen Not der Arbeiter gesteuert werden kann? Wir haben genug noch Privatbetriebe, wo ähnliche Hungerlöhne geholt werden, aber die Regierung eines demokratischen Staates darf sich doch das nicht zum Vorbild nehmen. Ich nehme keinen Anstand zu erklären, daß Unternehmer und Behörden, die den Arbeitern Löhne zahlen, die zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel sind, bei denen Arbeiter und ihre Familien sich nicht fast fassen können und deshalb Schäden an ihrer Gesundheit nehmen, wie die Fehler geschlossenen Gates behandelt werden sollten.

Wir fordern einen Lohn für die Arbeiter, der den notwendigen Lebensunterhalt bedeckt und der es ihnen auch erlaubt, an den kulturellen Gütern des deutschen Volkes Anteil zu nehmen. Der Reichsminister hat die Beamten als die besten Stützen der staatlichen Ordnung bezeichnet. Er wird wohl mit mir der Ansicht sein, daß auch das 20-Millionen-Her der deutschen Arbeiter eine Stütze unseres Staates ist, das man nicht dauernd in einem menschenwürdigen Dasein lassen kann. Die Beamten werden noch vor Weihnachten in den Besitz der erhöhten Bezüge kommen. Ein Teil der Sorge wird ihnen abgenommen. Aber die Arbeiter in den öffentlichen Betrieben mit ihren Familien werden, wenn Sie (nach rechts) unseren Antrag ablehnen, am heiligen Abend vor leeren Tischen liegen.

Nicht mit einem Gebet aus den Lippen, sondern mit einem

Antrag gegen die Regierung und gegen den Reichstag, der für die Arbeiter kein Geld übrig hat, um ihre Not zu lindern. Deshalb erlaube ich nochmals zu betonen, nehmen Sie unseren Antrag an, damit auch die Arbeiter zu ihrem Recht kommen! (Beifolles Bravo! bei den Soz.)

Erklärungen der Regierungsparteien.

Abg. Laverenz (Dnt.) begrüßt es, das mit der Vorlage ein altes der Beamtenschaft gegebenes Versprechen eingelöst wird. Die sozialdemokratische Anregung, einer Herabsetzung der Altersgrenze auf 60 Jahre, lehnen die Deutschnationalen ab. Sie wünschen eine Zusammenfassung des Beförderungsmaßes und in Verbindung mit der Verwaltungsreform eine durchgreifende Verfassungsreform.

Abg. Moratz (DVP) gibt für seine Fraktion eine ähnliche Erklärung ab. Er wünscht, daß die Vorlage so schnell wie möglich durchgeführt werde. Die von der Sozialdemokratie geforderte vorherige Herabsetzung mit dem Beamteneinküften ist, in Deutsche Volkspartei ab, sie werde nicht ausgehen, daß die Beamten auf eine gleiche Verhältnis mit den Arbeitern gestellt werden.

Der Fraktionsminister der Gegner einer Verbindung mit einer

Verabschiedung der Vorlage, wenn die die Zeit gebraucht die einzelnen Punkte vorher mit den Dr. hätte. Herr Dr. Hoffmann

Prozentfiguren aus in Mark genannt, so lang die Zulagen nie werden sich durch eine Rede. Einige anderen das Geh. als ein Zeichen zu bleiben, wer in der ersten bleiben immer den Beamten wird

Abgelehnt

Es kam teilweise zu heftigen Auseinandersetzungen der Abgeordneten gegeneinander. Von der Sozialdemokratie sprachen noch Steinbock und Hofmann zu Spezialfragen. Die ersten 14 Paragraphen des Besoldungsgesetzes wurden schließlich unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge angenommen. — Dann verlas sich das Haus auf Mittwoch 10 Uhr.

Die Besoldung in Preußen.

Auch im Preussischen Landtage

beschäftigte man sich gestern mit den Beamteneinküften. Selbstverständlich wurde die Beamteneinküftungsfrage anders ausgiebig, als sie am Dienstag im Preussischen Landtag besprochen wurde, wenn die Sozialdemokratie allein zu befinden hätte und die Finanzlage normal wäre. So aber sind die Staaten, abhängig vom Reich, in äußerster Knappheit und Dürftigkeit. Immerhin hat im Kampfe um die Beamteneinküftung

die Sozialdemokratie in Preußen viel durchgesetzt.

Ihr ist es zunächst zu verdanken, daß die erhöhte Beamteneinküftung überhaupt Wirksamkeit wurde. An dem Bürgerlob der Regierung gab es so viele Meinungsverschiedenheiten und Querstreifen, daß man wahrscheinlich nie damit fertig geworden wäre, wenn nicht Preußen geduldet hätte.

Außerdem hat die Sozialdemokratie dafür gesorgt, daß entgegen den Intrigen Siegerwalds, die erhöhte Beamteneinküftung zu 100 Prozent und nicht zu 75 Prozent ausgeführt wird,

und in mühseligen Verhandlungen über die Regierungsvorlage hinaus erhebliche Verbesserungen für die unteren Beamten erzielt wurden. Das gilt insbesondere für Justizwachtmeister und Polizeioberwachmeister. Schließlich gelang es der SPD, daß zum Zwecke einer leichten Deckung der neuen Ausgaben das Einküftungsgehalt der höheren Beamten um 10 Prozent herabgesetzt und dadurch die Kluft zwischen mittleren und höheren Beamten verringert wurde.

Die sozialdemokratischen Abg. Simon und Dr. Gumburger haben diese Erfolge der sozialdemokratischen Bemühungen im Verlauf der Dienstag-Sitzung mit berechtigter Begeisterung hervor. Am folgenden fand die Vorlage bei der Opposition nur gemäßigten Widerstand, insbesondere zeigten sich die Deutschnationalen überaus loyal. Lediglich die Deutsche Volkspartei gefiel sich in demagogischen Anträgen, die ihr Geldgeber einbringen, weil sie die gleichen Anrechnungen im Reich während bekämpfte. Die Vorlage wurde schließlich in dritter Lesung angenommen.

Und wo bleiben die Rentner?

Die Beratung im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages über Weihnachtsgeldchen für Klein- und Sozialrentner offenbarte am Dienstag eine Verwirrung innerhalb der Regierungsparteien, die nicht überboten werden kann. Reichsfinanzminister Dr. Köppler erklärte zunächst, daß die

Reichsregierung insgesamt 25 Millionen Mark bereitstelle und die Verteilung an die einzelnen Rentnerfamilien dem Reichstag überlasse. Frau Abg. Teusch (Zlr.) begründete darauf einen Antrag, wonach die Hauptunterstützungsempfänger in der Kleinrentnerfürsorge der Anwaltsunterstützung und der Rentnerfürsorge eine einmalige Beihilfe von je neun Mark, die Waisen und die Zuschlagsempfänger je drei Mark erhalten sollten. Außerdem soll die Kleinrentnerfürsorgeanstalt für Angefallene ermächtigt werden, für ihre Rentner aus eigenen Mitteln eine entsprechende Weihnachtsgeldchen zu gewähren. Deutschnationale und Deutsche Volkspartei stellten den Gegenantrag, lediglich den Kleinrentnern eine Beihilfe in der Höhe der letzten Monatsunterstützung zu geben.

Abg. Karsten (Soz.) entlarvte die Deutschnationalen, die erst vor wenigen Tagen die Verabschiedung des Kleinrentnergesetzes verhindert haben und nun aus agitatorischen Gründen plötzlich nur noch für die Kleinrentner eintreten wollen. Er betonte, daß die Sozialdemokratie einsehen müsse, daß die Erhöhung der laufenden Renten lege. Bei Gewährung einer einmaligen Beihilfe müßte die gleiche Behandlung für Klein- und Sozialrentner

gefordert werden. Karsten verlangte, daß auch den Empfängern von Kindergeld in der Anwaltsunterstützung sowie den ehemaligen Reichsarbeitern und Kriegsangehörigen, soweit sie keine Sozialrentner sind, aber doch unterstützungsbedürftig sind, ebenfalls die Beihilfen gewährt werden. Ferner beantragte die Sozialdemokratie in der Sozialpolitischen und Unfallversicherung ebenso zu verfahren wie bei der Angefalltenunterstützung.

Bei der Abstimmung wurde auf Antrag der Sozialdemokraten zunächst grundsätzlich entschieden, daß alle Gruppen gleiche einmalige Unterstützung bekommen. Deutschnationale und Deutsche Volkspartei stellten Stimmenshaltung. Ein gemeinsamer Antrag auf Erhöhung der vom Zentrum vorge schlagenen Sätze wurde von den Bürgerlichen abgelehnt. Dagegen fanden die sozialdemokratischen Verbesserungsanträge mit Ausnahme derjenigen, die sich auf die Anwalts- und Unfallversicherung bezog, Zustimmung. Gegen die Stimmen der Deutschnationalen wurde dann der verbesserte Zentrumsantrag angenommen.